Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 520. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 29. Juli 1886.**

Die Handhabung des Socialistengesetzes.

Wie der Augenschein ergiebt, ist die Handhabung des Socialistengesetzes seit einiger Zeit eine schärfere geworden, als sie seit acht Jahren gewesen. Aus den Bezirken, in denen der kleine Belagerungszustand proclamirt worden ist, sind Personen, die bisher dort unangefochten gelebt haben, ausgewiesen worden; die Ausübung des Versammlungsrechts ist in Berlin auch für die nichtsocialistischen Versammlungen erschwert; in keinem der Orte, in denen der kleine Belagerungszustand jemals verhängt worden ist, ist er wieder aufgehoben worden, dagegen ist die Zahl dieser Orte um eine kleine Stadt vermehrt worden, in welcher einmal ein Krawall stattgefunden hat, der nach unserer Auffassung recht unbedeutend war. In Berlin ist den notorischen Führern der Socialdemokratie die Gelegenheit, öffentlich zu sprechen, beinahe ganz entzogen. Dem Abgeordneten Bebel wurde in einer Sitzung des Reichstages von dem Minister von Puttkamer selbst angekündigt, es werde ihm in Berlin nicht wieder erlaubt werden, zu sprechen. Dann wurde aber auch anderen socialdemokratischen Abgeordneten die Möglichkeit genommen, zu sprechen, indem jede Versammlung, in der ihnen das Wort ertheilt wurde, der Auflösung verfiel, ehe sie noch zu reden begonnen hatten. Kürzlich wurde nun auch eine Versammlung des akademischen liberalen Vereins aufgelöst, als einem Redner das Wort ertheilt wurde, der zwar zur socialdemokratischen Partei gehört, aber in derselben keine irgendwie hervorragende Stellung einnimmt.

Nach den Auslassungen, die Herr von Puttkamer bei Erneuerung des Socialistengesetzes gethan, soll es der Socialdemokratie nicht unmöglich gemacht werden, ihre Gedanken in Wort und Schrift darzulegen, vielmehr soll ein Verbot nur eintreten, wenn der Ausdruck dieser Gedanken sich in eine unzulässige Form kleidet. Der Ueberzeugung und der Anerkennung, daß es unmöglich ist, der Verbreitung eines Gedankens mit mechanischen Mitteln entgegenzuwirken, kann sich Niemand entziehen. Einen Gedanken kann man nur mit geistigen Mitteln bekämpfen.

Wenn nun aber allen Mitgliedern der socialdemokratischen Partei das Wort abgeschnitten wird, ehe sie noch zu sprechen begonnen haben, läßt sich ja gar nicht beurtheilen, ob sie ihre Ansichten in einer zulässigen oder in einer staatsgefährlichen Form ausgesprochen haben würden. In einem Verein, wie der akademisch-liberale Verein es ist, ist der Boden besonders günstig dafür, die grundlegenden Fragen der Staats- und Gesellschaftsordnung in rein doctrinärer Weise zu behandeln, und es hätte sich wohl gelohnt, abzuwarten, ob der socialdemokratische Redner, zumal da er keinen erheblichen Anhang von Gesinnungsgenossen um sich hatte und vor einem urtheilsfähigen Publikum sprach, die Schranken, welche der Minister gezogen wissen will, nicht freiwillig innegehalten hätte.

Nachdem das Socialistengesetz einmal verlängert worden, ist für eine Kritik der Handhabung desselben sehr wenig Spielraum gegeben. Das Gesetz ist in so hohem Maße dehnbar, daß es unmöglich ist, in einem bestimmten Falle den Beweis zu führen, die Anwendung desselben sei eine objectiv irrige gewesen, und unmöglich, zu beweisen, es sei nicht in gutem Glauben angewendet worden. Die einzige Möglichkeit, gegen eine fehlerhafte Anwendung Remedur zu schaffen, besteht darin, daß man das Gesetz nicht mehr verlängert, und dazu hat der Reichstag die Möglichkeit für mehrere Jahre aus den Händen gegeben.

Wir bedauern unendlich, uns gar kein Bild davon machen zu können, was die Regierung sich als den eigentlichen Erfolg ihres Verfahrens denkt. Wer annehmen wollte, die Socialdemokratie würde durch eine solche Methode, ihre Thätigkeit zu behindern, endlich ermüdet und stumpf gemacht werden, der würde doch einen ungewöhnlichen Mangel an Menschenkenntniß an den Tag legen. Es kann nicht entfernt die Rede davon sein, daß, wenn der jetzige Zustand noch drei Jahre oder noch zehn Jahre andauert, die socialdemokratischen Ziele und die socialdemokratischen Phrasen vergessen sein werden. Mögen die Berichte, wie sie die Staatsregierung von Beamten vom Schlage eines Ihring-Mahlow erhält, noch so unvollkommen sein, so müssen sie doch das Eine außer Zweifel stellen, daß die socialdemokratische Agitation noch nie so rührig war, wie gegenwärtig.

Es ist für uns so gut wie gewiß, daß aus den nächsten Reichstagswahlen die Socialdemokraten in sehr verstärkter Anzahl hervorgehen werden. Es werden ihnen die Stimmen solcher Leute zugeführt, die ihre letzten Ueberzeugungen gar nicht einmal theilen. Es geben Hunderte von kleinen Leuten ihre Zettel für einen socialdemokratischen Candidaten ab, lediglich um auf diese Weise gegen den Bestand des Socialistengesetzes zu protestiren. Es liegt in der menschlichen Natur begründet, daß man seine Theilnahme demjenigen zuwendet, den man mit Maßregeln verfolgt sieht, die ungerecht erscheinen. Mag ein schwerer Verbrecher uns einen noch so großen Abscheu einflößen, in dem Augenblicke, wo er im Kerker Mißhandlungen erdulden muß, die wir mißbilligen, stellen wir uns auf die Seite dieses Verbrechers gegen seinen Kerkermeister. Es widerstrebt dem Gerechtigkeitsgefühle, daß Leute aus ihrer Heimath ausgewiesen werden, ohne daß man ihnen einen Wink giebt, wohin sie sich wenden sollen. Es widerstrebt dem Gerechtigkeitsgefühle, daß Leute am Sprechen verhindert werden, von denen man noch gar nicht weiß, ob das, was sie zu sagen hätten, sich nicht mit der Achtung vor dem Gesetze in jeder Weise verträgt.

Man kann die gegenwärtige Praxis noch eine Zeit lang fortsetzen. Aber der Augenblick muß kommen, in welchem die fernere Fortsetzung unmöglich wird. Ob dieser Augenblick in näherer oder fernerer Zeit bevorsteht, können wir nicht beurtheilen. Die Regierung scheint sich aber der Ansicht zu verschließen, daß dieser Augenblick jemals kommen müsse und sie unterläßt es völlig, sich auf diesen Zeitpunkt vorzubereiten. Das ist es, was uns mit der ernstesten Sorge erfüllt. Jeder Gedanke daran, allmälig unter die Herrschaft des gemeinen Rechts zurückzukehren, scheint bei Seite geschoben, und die Rücksicht auf die Zukunft scheint aus dem Gebiete der staatsmännischen Erwägungen ausgeschieden zu sein.

Deutschland.

⩳ **Berlin,** 27. Juli. [Vom Korbmachertag.] In der Reihe der Handwerker-Verbandstage, welche in diesem Sommer hier abgehalten worden sind, ist der der Korbmacher der dritte gewesen. Nur acht Innungen waren vertreten, drei andere haben ihren Beitritt zum Verbande in Aussicht gestellt. Wie viel selbstständige Korbmacher der Verband vertritt, scheint in der Versammlung nicht festgestellt worden zu sein. Sehr groß wird die Zahl nicht gewesen sein, denn selbst in den großen Städten haben sich nicht viele Korbmacher niedergelassen, und von diesen gehört immer nur ein Theil den Innungen an. Die Herstellung der Korbwaaren wird vorwiegend in den kleinen Städten und auf dem Lande in gewissen Gegenden betrieben, und zwar nicht eigentlich als Handwerk, sondern in den Formen der Hausindustrie, theils als Hauptbeschäftigung, theils in den Wintermonaten oder neben landwirthschaftlichen Arbeiten. Die Erzeugnisse dieser Industrie werden meist durch den Hausirhandel oder auf den Jahrmärkten vertrieben; nach den heute verbreiteten Anschauungen ist es natürlich, daß die auf dem Verbandstage anwesenden Korbmacher, die alle, bis auf einen Vertreter von Zwenkau, in großen Städten wohnen, in dieser Art des Vertriebes eine ungerechtfertigte Concurrenz erblicken, die auf dem Wege der Gesetzgebung todtgemacht werden müsse. Namentlich waren die Berliner Korbmacher gegen die oberschlesischen Korbwaarenhändler aufgebracht, die angeblich einen 8- bis 10mal größeren Umsatz haben sollen, als die ständigen Geschäfte in Berlin. Daß sich unter den Inhabern ständiger Geschäfte, auch in Berlin, manche befinden, welche früher ebenfalls den Hausirhandel betrieben, sich durch Fleiß und Tüchtigkeit eine kleine Summe erspart und mit dieser ein ständiges Geschäft begründet haben, wurde nicht erwähnt. Gegen den Hausirhandel mit Korbwaaren wurden mehrere Resolutionen gefaßt, die, wenn sie durchgeführt werden würden, auf Umwegen dasselbe erreichen würden, was von anderen Innungen und Verbandstagen ohne Umschweife gefordert wird, die Vernichtung des Hausirhandels. Mit dieser Stellungnahme begnügte man sich aber nicht, man wandte sich auch gegen die Hausindustrie selbst und gegen die wohlgemeinten und sehr anerkennungswerthen Bestrebungen der Regierung, in den Nothstandsgegenden Oberschlesiens und der Eifel die Bevölkerung zur Herstellung von Korbwaaren zu erziehen. In der Errichtung von Korbmacherschulen erblickte man eine „directe Schädigung des Korbmachergewerks" und forderte die Regierung auf, gegen dieselbe einzuschreiten. Seitdem die Einfuhr frischer Weintrauben einen unerwarteten Aufschwung genommen hat, betrachten die Korbmacher die Henkelkörbe, in welchen die Trauben transportirt werden, mit Ingrimm. Da den Böttchern zu Gefallen die Petroleumfässer besonders besteuert werden, so glauben die Korbmacher, auch einen Zoll auf die ungarischen Henkelkörbe verlangen zu können. Endlich wollen sie auch die Einführung des Befähigungsnachweises für ihr Gewerbe. Zur Ausübung desselben gehört so wenig Kunstfertigkeit, es ist, namentlich die Herstellung gröberer Korbwaaren, so leicht erlernbar, daß selbst die Zünftler im Reichstage es nicht in die Liste derjenigen Handwerke, für welche sie den Befähigungsnachweis verlangten, aufgenommen haben, vielleicht auch mit Rücksicht auf die Hausindustrie und die Thatsache, daß selbst Blinde Korbwaaren anfertigen können und vielfach aus dieser Beschäftigung ihren Lebensunterhalt gewinnen. Der Korbmacherverband verlangt den Befähigungsnachweis aber gerade deshalb, weil er glaubt, auf diese Weise die „unberechtigte" Concurrenz los zu werden; was die Leute, die sich bis jetzt mit der Anfertigung von Korbwaaren genährt haben, beginnen sollen, ist nicht seine Sache. Recht bezeichnend ist diesen Forderungen gegenüber die Thatsache, daß die Korbmacher mit ständigen Geschäften immer nicht daran denken, die Waaren, welche sie verkaufen, in eigener Werkstatt herzustellen, sondern daß sie mindestens einen großen Theil gerade von den Leuten kaufen, welchen sie durch die Forderung des Befähigungsnachweises die selbstständige Ausübung des Gewerbes unmöglich machen wollen.

B. C. **Berlin,** 25. Juli. [Der III. Strafsenat des Reichsgerichts] hat am 10. Juli cr. anläßlich eines concreten Falles eine Entscheidung getroffen, welche für unser Rechtsleben von einschneidenster Bedeutung ist. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Der Rechtsanwalt eines wegen Preßvergehens von der Strafkammer zu Dresden verurtheilten Journalisten aus Berlin hatte von hier aus die Revisionsschrift nebst einem Gesuch um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand am 25. Juni cr., als an dem Tage, wo die für Einbringung derartiger Rechtsmittel betragende Frist von nur einer Woche noch lief, in den Vormittagsstunden per Eilbrief an die betreffende Dresdener Strafkammer zur Post gegeben. Der Brief, welcher um 4 Uhr 48 Minuten Nachmittag in Dresden hätte anlangen müssen, wurde auch noch an demselben Tage vom Briefträger an den Castellan des Landgerichts abgegeben, welch' letzterer dann deponirte, daß er ihn um 7¾ Uhr Nachmittags erhalten habe. Trotzdem nun der Brief noch anerkanntermaßen etwa 5 Stunden vor Ablauf des letzten Fristtags dem betr. für die Annahme von Gerichtsbriefen legitimirten Beamten zugegangen war, so erachtete das Reichsgericht doch dafür, daß derselbe verspätet eingegangen, und daß die Revision nebst Gesuch zurückzuweisen sei. Als Motive dieser Entscheidung führt das Reichsgericht wörtlich an:

„daß zwar das betr. Schriftstück bereits am 25. Juni 1886, Abends ¾8 Uhr, also nach Schluß der Dienststunden, bei dem Castellan des genannten Landgerichts eingereicht worden ist,

daß aber die Frist nicht schon durch rechtzeitiges Hineinschaffen des bezüglichen Schriftstücks in die Räume des Gerichtsgebäudes, sondern nur dann gewahrt ist, wenn das Schriftstück innerhalb der Frist dem zur Empfangnahme und Präsentation berufenen Beamten zu Händen gekommen ist, oder bei regelmäßigem Geschäftsbetriebe hätte zu Händen kommen müssen,

daß zu diesen Beamten der mit der Aufsicht über das Gerichtsgebäude betraute Castellan nicht gehört, ebensowenig aber im Hinblick auf die erst nach Ablauf der Geschäftsstunden geschehene Ablieferung an diesen eine Verzögerung in der Weiterbeförderung des Schriftstücks an die Gerichtsschreiberei vorliegt."

Dem Revidenten wurden auch die Kosten des gesammten Verfahrens auferlegt.

[Die diesjährigen Flottenmanöver,] so schreibt man aus Kiel, werden im Ganzen nur die Zeit von 6 Wochen, von Mitte August bis Ende September in Anspruch nehmen. Noch mehr als in den letzten Jahren wird der Schwerpunkt in den Uebungen der Torpedoboots-Flotille liegen, welche bekanntlich aus zwei Divisionen Schichaubooten besteht. Dieselbe wird in zweierlei Richtung in Anspruch genommen. Einmal zur Küstenvertheidigung, um eine feindliche Flotte in der Nacht zu beunruhigen und mindestens 100 Seemeilen von der Küste fernzuhalten, zweitens um die Schlachtschiffe in See zu begleiten und am Gefecht auf hoher See Theil zu nehmen. Namentlich von französischer Seite ist die Wirksamkeit der Torpedowaffe unter den letzterwähnten Umständen sehr energisch angezweifelt worden und auch deutscherseits ist man getheilter Meinung. Die Panzerschiffe, welche schon seit Jahresfrist Uebungen mit Torpedofangnetzen anstellen, werden diese während der Manöver fortsetzen. Man hofft zu endgiltigen Ergebnissen über deren Leistungsfähigkeit zu gelangen. Es handelt sich in erster Linie um Constatirung des Schadens, den ein im Netz hängenbleibender und explodirender Torpedo dem Schiffe zufügt, dann um Feststellung der Behinderung, welche das Schiff durch das Netz, das Herablassung und Aufziehen, sowie durch etwaiges Verstricken in der Schraube erfährt. Das Panzerreservegeschwader, bestehend aus den Panzern „Sachsen", „Baden", „Württemberg", Aviso „Zieten", dem auch „Oldenburg" und „Hansa" später beitreten, wird schon Anfang August in Dienst gestellt. Die Division commandirt Capitän z. S. Deinhard an Bord S. M. S. „Sachsen", das ganze Geschwader Viceadmiral von Wickede, welcher seine Flagge an Bord S. M. S. „Baden" hißt. Die Manöver erstrecken sich auf Nord- und Ostsee und finden in Festungskriegsübungen ihren Höhepunkt. Auf der Kaiserlichen Werft herrscht jetzt eine emsige Thätigkeit. Man ist bemüht, die neue Kreuzercorvette „Alexandrine" fertig zu stellen, welche demnächst zu Probefahrten in Dienst tritt. Das Schiff findet in fachmännischen Kreisen große Anerkennung. Auch mit Versuchen zur Vervollkommnung der Torpedowaffe ist man augenblicklich beschäftigt.

[Wie beklagenswerthe Folgen] das herrschende System der Handelsfeindseligkeit für die östlichen Theile Preußens hat, das bringt jeder Handelskammerbericht, der von den dortigen Plätzen veröffentlicht wird, zum beredten Ausdruck. So liegen jetzt die Jahresberichte der Handelskammern von Thorn, Tilsit und Insterburg für das Jahr 1885 vor, denen wir folgende Urtheile über die Folgen der schutzzöllnerischen Handelspolitik entnehmen. Im Thorner Bericht heißt es:

„Die Erhöhung der deutschen und russischen Zölle, die andauernden und immer mehr zunehmenden Schwierigkeiten des Grenzverkehrs, das Verbot der Vieheinfuhr aus Rußland, die Ausweisung russischer Unterthanen aus Preußen, haben zur Folge gehabt, daß der Geschäftsgang noch unbedeutender geworden ist, als in den letztvergangenen Jahren, namentlich in Getreide, Holz und Exporten. Nach Rußland war der Absatz kaum nennenswerth, sämmtliche offenen Geschäfte unserer Stadt, die früher für ihre Waaren an Bewohner der russischen Grenzdistricte zahlreiche Abnehmer fanden, sind jetzt fast nur auf den Bedarf der Bewohner der Stadt und der Umgegend angewiesen."

Der Insterburger Bericht bemerkt unter Anderem:

„Nachdem jetzt ein Jahr seit Einführung des erhöhten Getreidezolles vergangen ist, müssen wir constatiren, daß unsere Ackerbau treibende Bevölkerung einen erkennbaren Nutzen nicht gehabt hat, daß aber der Handel durch die Verschiebung der naturgemäßen Verhältnisse die von uns gefürchteten Nachtheile erlitten hat, daß insbesondere unser Handel mit Rußland fast ganz darniederliegt, der russische Handel andere, Deutschland möglichst vermeidende Bahnen sucht und die Aussicht, den Handel mit Rußland jemals wieder beleben zu können, immer mehr schwindet."

Im Tilsiter Bericht endlich wird bemerkt:

„Wir dürfen uns nicht der trüben Aussicht verschließen, daß bei Andauer der durch die diesseitigen und jenseitigen Zollgesetze gesteigerten Verkehrserschwernisse unser Handel in allen seinen Zweigen von Jahr zu Jahr tiefer herabsinken wird.

Der früher hier bestehende blühende Getreidehandel hatte schon in Folge der durch die Getreidezölle verringerten russischen Zufuhren eine wesentliche Einbuße erlitten, ist aber neuerdings durch die zollamtlichen Vorschriften für die Rücksendung der entleerten Getreidesäcke derart erschwert, daß die russischen Händler immer abgeneigter werden, mit ihren Ansammlungen von Getreide &c. den diesseitigen Markt zu befahren, und statt dessen den Verkauf nach Libau vorziehen. Da nun diese Händler einen Theil ihres Erlöses hier zu Ankäufen von Waaren zu verwenden pflegten, um dadurch Rückfracht zu gewinnen und sich auch einen, wenn nur mäßigen, Nebengewinn zu verschaffen, so wird naturgemäß von dem verringerten Getreideimport auch der Waarenhandel nach Rußland betroffen."

So kommt ein Zeugniß zum andern, um das Fiasco der schutzzöllnerischen Handelspolitik zu vollenden.

[59. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte.] Die gemischte Deputation für die von der Stadt Berlin aus Anlaß der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu veranstaltenden Festlichkeiten hat unter Vorsitz des Stadtraths Marggraff gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher fest darüber beschlossen worden ist, welche städtische Einrichtungen der Besichtigung unterworfen werden sollen. Ferner ist festgestellt worden, auf welche Weise die Theilnehmer der Naturforscher-Versammlung die auswärtigen Anstalten der städtischen Verwaltung in Augenschein nehmen. In Betreff der Festschrift ist mit einer hiesigen Buchhandlung ein festes Abkommen getroffen worden, welche auch den Verlag derselben übernimmt. Schließlich ist endgiltig bestimmt worden, daß das Fest zu Ehren der Versammlung im Ausstellungspark am 22. September c. abgehalten wird.

[Zum Verkauf von Apotheken.] Das „Posener Tageblatt" theilt folgenden Erlaß des Ministers der geistlichen &c. Angelegenheiten vom 21. Juli d. J., Apotheken betreffend, mit: Se. Majestät der Kaiser und König haben in Folge der in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Fälle, daß neu concessionirte Apotheker unmittelbar oder doch nur ganz kurze Zeit nach der Eröffnung ihrer Apotheken diese veräußern, durch Allerhöchste Ordre vom 7. d. Mts. auf meinen Antrag zu genehmigen geruht, daß die in der Allerhöchsten Ordre vom 4. October 1840 der Regierung ertheilte Ermächtigung bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens nur bei denjenigen Apotheken in Anwendung zu bringen ist, seit deren Errichtung zehn Jahre verflossen sind, und mich gleichzeitig ermächtigt, die Regierungen mit Anweisung zu versehen. Auf Grund dieser Allerhöchsten Ermächtigung bestimme ich hiermit unter Abänderung der diesseitigen Circularverfügung vom 21. October 1846 (Eulenburg, das Medicinalwesen in Preußen &c. S. 476 und 477), daß bis zur anderweiten Regelung des Apothekenwesens innerhalb der nächsten zehn Jahre nach der Errichtung einer neuen Apotheke der Inhaber der Concession ohne besondere Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht befugt ist, der Regierung nach Maßgabe der Allerhöchsten Ordre vom 5. October 1846 eine qualificirte Person mit dem Rechte der Nachfolge zu präsentiren; die Regierung soll vielmehr, wenn ein Apotheker innerhalb dieser Frist sein Geschäft aufgeben will, ermächtigt sein, die Concession anderweit zu verleihen. Ausnahmsweise und unter ganz besonderen Umständen wird dem abgehenden Apotheker die Veräußerung gestattet werden können, dies indessen nur nach ganz genauer Prüfung der obwaltenden Verhältnisse und unter Feststellung von Bedingungen geschehen dürfen, welche den bisherigen Inhaber bezw. dessen Erben zwar schadlos halten, jedoch eine gewinnsüchtige Ver-

werbung der Concession ausschließen. Die Ertheilung der Genehmigung in allen dergleichen Fällen bleibt der Entschließung des Ministers vorbehalten.

[Der Cantortitel für Volksschullehrer.] Da es neuerdings wieder vorgekommen ist, daß einem Lehrer als Auszeichnung der Cantortitel von seiner zunächst vorgesetzten Behörde verliehen worden ist, so wird auf einen bereits am 6. Januar 1874 ausgegebenen Erlaß des Unterrichtsministers hingewiesen, worin es heißt, daß mit dem Cantortitel in der Regel die Inhaber bestimmter Stellen im „niederen Küsterdienste“ bezeichnet werden, derselbe also an eine Stelle gebunden ist, zu deren Verwaltung eine wesentlich andere Befähigung als zum Schuldienste erfordert wird und auf einem anderen Lebensgebiete wie dieser liegt. Die Verhältnisse, unter welchen früher ein Lehrer, welcher weder ein Cantorat innehatte, noch die Thätigkeit eines Cantors übte, durch den genannten Titel geehrt wurde, standen in unmittelbarem Zusammenhange mit der damaligen Einrichtung, namentlich in den städtischen Schulen, und sind bei der Gestalt, welche die Volksschule in den letzten Jahrzehnten gewonnen hat, nicht mehr maßgebend. Deshalb soll Lehrern der Cantortitel nicht mehr verliehen und bei den an den Minister gerichteten Anträgen auf Bewilligung einer Auszeichnung für verdiente Lehrer eine andere Form derselben ins Auge gefaßt werden.

[Der neue Bischof von Mainz,] Dr. Paulus Leopold Haffner, hat am Tage der Besteigung des bischöflichen Stuhles, 25. d., einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er u. A. die social-demokratischen Bestrebungen lebhaft bekämpft. Es heißt in dem Hirtenbrief:

„Fürchte Gott und ehre den König! so hat von jeher die Kirche mit den Worten des Weisen (Sprichw. 24, 21) uns ermahnt. Es ist dringend nothwendig, daß in unserer gefahrvollen Zeit dieser folgerichtige Zusammenhang zwischen Gottesleugnung und Unbotmäßigkeit, wie zwischen Gottesfurcht und Königstreue erkannt werde. Daß die Religion die geheimnißvolle Quelle alles gesellschaftlichen Lebens sei, wird leider ganz besonders auch von jenen vergessen, welche gegenwärtig die Verbesserung der Arbeits- und Wirthschaftsverhältnisse theils auf gewaltthätigem, theils auf gesetzlichem Wege erstreben. Gewaltthätigkeiten haben den Völkern niemals Nutzen gebracht; das lehren im Einklang mit der ernsten Mahnung des Herrn: „Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen“ (Math. 26, 52) die bitteren Erfahrungen aller Zeiten und namentlich des verflossenen Jahrhunderts. Eine gesetzliche und friedliche Ordnung jener in der That vielfach mißlichen Verhältnisse zu erstreben, ist dagegen nicht nur erlaubt und berechtigt, sondern auch nothwendig. Dieses Streben ist darum stets von den Bischöfen und Priestern der katholischen Kirche mit besonderem Eifer unterstützt worden. Ich will nur an den Ernst und die Liebe erinnern, mit welcher mein hochseliger Vorgänger Wilhelm Emanuel vor vielen Jahren sich mit der Lage der Arbeiter beschäftigte. Nichts ist unredlicher, als der Versuch, die Priester als Gegner des Arbeiterstandes und die Kirche als Hinderniß ihres Wohles darzustellen. Ganz im Gegentheil ist Alles das, was die Arbeit so schwer belastet, aus Kreisen erwachsen, welche den Grundsätzen des Christenthums und der Religion mehr und mehr entfremdet sind. Andererseits haben alle Versuche der jüngsten Zeit, die Arbeiterverhältnisse zu bessern, bei jenen Männern die lebhafteste Unterstützung gefunden, welche durch die Liebe zur Kirche sich auszeichnen. Eine vollständige Abschaffung von Mühe und Noth kann freilich von der Kirche und denen, die ihren Glauben bekennen, niemals den Arbeitern versprochen werden. Wer solches verspricht, ist ein Schwärmer oder Betrüger. „Arme werdet Ihr immer bei Euch haben“, spricht der Herr, und die Jahrhunderte haben dieses Wort bestätigt. Zugleich aber hat auch in allen Jahrhunderten die heilige christliche Kirche sich als eine treue Mutter der Armen bewiesen; sie schützt durch das göttliche Gebot der Sonntagsruhe den Arbeiter gegen Ausbeutung seiner Kräfte; sie heiligt die Arbeit im Hinblick auf ihren göttlichen Stifter, welcher für den Sohn des Zimmermanns gehalten wurde; sie vereinigt die durch Geburt und Besitz geschiedenen Stände durch den Geist der brüderlichen Liebe; sie lindert die Noth durch die Uebungen der Barmherzigkeit; sie lehrt uns die Leiden tragen im Aufblick zu dem Kreuz des göttlichen Erlösers.“

[Die Schlösser des Königs von Baiern] werden, wie man aus München telegraphisch berichtet, vom 1. August ab der öffentlichen Besichtigung freigegeben. Es sind für die vier Schlösser folgende Eintrittspreise festgesetzt worden: für Chiemsee drei Mark pro Person, Familienkarten (für fünf Personen) zwölf Mark, für Beleuchtung der Grotte und Wasserspringen sind fünfzig Mark extra zu geben; für Besichtigung der Hunding-Hütte eine Mark pro Person; für die übrigen Schlösser beträgt an Wochentagen das Entree zwei, an Sonntagen eine Mark, Familienkarten kosten acht Mark; jeden Freitag bleiben die Schlösser theilweise geschlossen. Die Eintrittskarten sind bei den Schloßverwaltern zu haben.

♂ **Kassel,** 27. Juli. [Ober-Bibliothekar Dr. Albert Duncker] ist nach achttägigem Nieren- und Nervenleiden an Herzlähmung plötzlich gestorben. Duncker, ein rüstiger kräftiger Mann, war erst 42 Jahre alt und ist inmitten seiner reichen Schaffenskraft dahingerafft worden.

* **Heidelberg,** 27. Juli. [Das Zustandekommen des Festzuges] ist, wie der „Köln. Ztg.“ telegraphirt wird, in Frage gestellt durch das Kundwerden eines Falles von Rotzerkrankung in einem hiesigen Stalle. Neun Pferde wurden getödtet. Die Behörden veranstalten eine umfassende Untersuchung.

Köln, 26. Juli. [Evangelisch oder katholisch.] Vor mehreren Wochen war eine hiesige evangelische Wittwe, deren kürzlich verstorbener katholischer Mann wenige Tage vor seinem Tode eine Erklärung unterzeichnet hatte, er wünsche, daß seine Kinder fortan katholisch erzogen würden, nach Entscheid des Amtsgerichts aufgefordert worden, ihre Kinder sofort aus der evangelischen in die katholische Schule überzuführen. Das königl. Landgericht hat jedoch auf Recurs der Wittwe das betreffende Mandat aufgehoben und, mit der Entscheidung des Kammergerichts in Berlin übereinstimmend, sich dahin erklärt, daß, wenn ein Vater wenigstens das ganze letzte Jahr hindurch vor seinem Tode ein Kind in dem Glaubensbekenntnisse der Mutter hat unterrichten lassen, der Unterricht in eben der Art auch nach seinem Tode bis zum vollendeten vierzehnten Jahre des Kindes fortgesetzt werden muß, und daß einer auf dem letzten Krankenlager getroffenen entgegengesetzten Bestimmung des Vaters gegenüber dem durch andauernde Thatsachen bewiesenen früheren Entschlusse keine Bedeutung beizumessen sei. (K. Z.)

F. **Leipzig,** 27. Juli. [Socialisten-Proceß. — Schluß des zweiten Verhandlungstages.] Präs.: Ist Ihnen der Verfasser dieses Artikels bekannt? Auer: Ich habe keine Ahnung, jedenfalls ist es ein Mann mit sehr ausgebildeter Phantasie. — In einem weiteren Artikel des „Socialdemokrat“ heißt es: „Weiteres über innere Parteiverhältnisse zu berichten, verbieten uns taktische Gründe“. Bebel: Taktische Gründe, über gewisse Parteiverhältnisse Schweigen zu beobachten, hat jede Partei. — An einer Stelle des Kopenhagener Congreßprotokolls heißt es: „Der Congreß beschäftigte sich alsdann mit der Verbreitung des Partei-Organs. Auer: Das Wort „Verbreitung“ ist keineswegs mit dem Wort „Vertrieb“ zu verwechseln. Es ist lediglich Bericht erstattet worden über die Zahl der Verbreitung des Blattes in den verschiedenen Bezirken. Meine Herren Richter! Wir waren auf dem Congresse 60 Mann und wenn wir auch beim Zusammentritt sehr vorsichtig waren, so konnten wir, angesichts der Ausbildung des Spitzelthums in Deutschland, doch nicht sicher sein, ob nicht räudige Schafe unter uns sind. Es ist außerdem zu erwägen, daß der Verhandlung eine ganze Reihe dänischer Partei-Genossen beiwohnten, die wir weiter gar nicht kannten und daß Kellner und Kellnerinnen fortwährend im Congreßlocale aus- und eingingen. Wir wären ja krank gewesen, wenn wir angesichts dieser Sachlage über die Verbreitung des „Socialdemokrat“ berathen hätten. — Präs.: Aus welchem Grunde haben Sie dann die Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt? — Auer: Wir hatten selbstverständlich ein wesentliches Interesse an dem „Socialdemokrat“, da es das einzige Blatt ist, in dem wir eine Kundgebung erlassen können. Insofern ist es allerdings unser officielles Organ. Trotzdem haben wir nicht den mindesten Einfluß auf die Redaction oder Expedition des Blattes. Der Artikel, in dem wir über unsere Haltung im Reichstage bezüglich der Frage der Dampfersubvention im „Socialdemokrat“ angegriffen wurden, unterstützt meine Behauptung vollständig. In welcher Weise der „Socialdemokrat“ verbreitet wird, wie viel und wo derselbe überall Abonnenten hat, wissen wir nicht und können wir nicht wissen. Ich gebe zu, daß der Vertrieb des Blattes auf dem Wege des Schmuggels geschieht. Wie dieser Schmuggel bewerkstelligt wird, kann ich selbstverständlich nicht wissen, da ich schon seit mehreren Jahren nicht in Zürich gewesen bin. Ein Interesse, in wie viel Exemplaren und in welchen Bezirken der „Socialdemokrat“ verbreitet ist, hatten wir allerdings, nicht aber an der Art des Vertriebes. Man darf uns doch auch nicht die Unvorsichtigkeit zutrauen, etwas gewissermaßen öffentlich zu verhandeln, was uns unter Umständen eine längere Gefängnißstrafe einbringen könnte. Wir kannten die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches, wenn auch nicht in ihrer heutigen Auslegung, so doch bereits zur Genüge.

Präs.: Sie haben doch aber den Wunsch für die möglichste Verbreitung des „Socialdemokrat“? Auer: Das kann ich nicht so ohne Weiteres sagen. Jedenfalls haben nicht alle Angeklagten Ursache, eine große Verbreitung des „Socialdemokrat“ zu wünschen. Mein Freund Viereck dürfte z. B. diesen Wunsch nicht hegen. Zum Beweise hierüber verweise ich auf einen Artikel im „Socialdemokrat“, den ich zu verlesen bitte. Was mich persönlich anlangt, so sage ich, wenn der „Social-Demokrat“ etwas besser redigirt wäre, dann wünschte ich seine weiteste Verbreitung. — Es wird nunmehr ein im „Socialdemokrat“ enthaltener Artikel, de dato München 1885, verlesen, in welchem Viereck wegen einer, in einer Münchener Arbeiter-Versammlung gehaltenen Rede heftig angegriffen wurde. Viereck hatte in dieser Rede bemerkt: „Wenn der deutsche Kaiser wüßte, wie traurig es den deutschen Arbeitern ginge, dann würde dieser, der ein menschliches Fühlen in seiner Brust habe, Abhilfe schaffen.“

Präs.: Ich frage Sie, Herr Viereck, ob Sie die Verbreitung des „Socialdemokrat“ wünschen? — Viereck: Herr Präsident, wir hatten bisher alle Ursache, sowohl mit dem Verhalten des Herrn Ober-Staatsanwalt, als auch mit der Leitung der Verhandlung zufrieden zu sein. Die Frage, die aber jetzt an mich gerichtet wird, in der ich nicht über Handlungen, sondern über meine Gesinnung Auskunft geben soll, erinnert doch lebhaft an Inquisition. Ich weiß nicht, ob der Herr Präsident berechtigt ist, eine solche Frage zu stellen. — Präs.: Herr Viereck, laut Strafproceßordnung bin ich wohl berechtigt, diese Frage zu stellen; Ihr Recht ist es, die Antwort zu verweigern. Ich muß jedoch behufs Aufklärung der Sache auf der Fragestellung beharren. — Viereck: Dann verweigere ich die Antwort. — Präs.: Herr Bebel, wünschen Sie die Verbreitung des „Socialdemokrat“? — Bebel: Ja. — Präs.: Herr Dietz wünschen Sie die Verbreitung des „Socialdemokrat“? — Dietz: Mir ist es einerlei. — Heinzel verweigert auf diese Frage die Antwort. v. Vollmar antwortete mit Ja, während alle übrigen Angeklagten die Frage ebenso wie Dietz beantworten. Es wird hierauf eine Reichstagsrede Hasenclevers verlesen, in welcher dieser sagt: Wir haben weder einen Parteivorstand noch eine Organisation. Präs.: Diese Aeußerung Hasenclevers stimmt nicht mit Ihrem Zugeständniß, daß wohl eine Parteivertretung existirt? — Bebel: Hasenclever hat insofern Recht, als diese Parteivertretung aus den jeweiligen Reichstagsabgeordneten besteht, diese aber doch bisweilen wechseln.

Der Oberstaatsanwalt beantragt, das Erkenntniß aus einem im Juni d. J. zu München stattgefundenen Processe zu verlesen, wonach eine Anzahl Münchener Socialdemokraten auf Grund der §§ 128 und 129 des Straf-Gesetzbuches verurtheilt worden sind. — Verth. R.-A. Munckel protestirt gegen die Verlesung, da er das Erkenntniß nicht kenne, eventuell beantrage er, eine Frist zu gewähren, damit er vorher in das Erkenntniß Einsicht nehmen und sich alsdann mit seinem Mitvertheidiger und den Angeklagten besprechen könne. Angeklagter Viereck protestirt ebenfalls in seinem persönlichen Interesse gegen die Verlesung, da er jetzt in München wegen desselben Vergehens angeklagt sei. — Nach noch längerem Disput zwischen dem Oberstaatsanwalt und dem R.-A. Munckel zieht Ersterer seinen Beweisantrag zurück. — Es wird hierauf eine Stelle aus dem Kopenhagener Congreß-Protokoll verlesen, wonach ein Antrag angenommen wurde, daß nur diejenigen an der Abstimmung theilnehmen können, die ein bestimmtes Mandat haben.

Auer: Wie auf allen Congressen, so finden sich auch auf den unsrigen sogenannte Congreßbummler ein. So kamen z. B. plötzlich auf den Congreß zu Wyden ein Bankier aus Ulm und ein Advocat aus Köln angereist. Es waren das bekannte Parteigenossen, die in der Schweiz auf Sommerfrische waren. Da sie nun hörten, daß wir auf dem alten Schloß Wyden waren, kamen sie hin; selbstverständlich konnten diese beiden Leute nicht an der Abstimmung theilnehmen. Wir mußten deshalb einen solchen Beschluß fassen. Das Wort „Mandat“ ist durchaus nicht so wörtlich zu nehmen. Es ist ja möglich, daß einige Genossen Delegirte gewählt haben, wie das geschehen ist, wissen wir nicht. Es wird ja Manches ohne weitere Ueberlegung in dem Congreß-Protokoll niedergeschrieben. Wenn man wüßte, daß man für jedes darin enthaltene Wort zur Verantwortung gezogen werden wird, dann würde man ja vorsichtiger sein.

Auf Antrag der Angeklagten wird constatirt, daß nach Schluß des Wydener Congresses vor dem Landgericht zu Elberfeld gegen Oppenheimer, Hillmann und Genossen ein Verfahren wegen Verletzung der §§ 128 und 129 des Straf-Gesetzbuches geschwebt, jedoch niedergeschlagen worden sei, und bei dem Landgericht in Kiel gegen mehrere Angeklagte die Untersuchung nach Rückkehr vom Kopenhagener Congreß eingeleitet, und auch niedergeschlagen worden sei. Gegen Bebel sei sogar die Untersuchung wegen Hochverrath, Majestätsbeleidigung und wegen Verletzung der §§ 128 und 129 des Straf-Gesetzbuchs eröffnet, aber sehr bald eingestellt worden. — Auf Antrag Bebels wird noch ein Schriftstück verlesen, in welchem das preußische Ministerium des Innern alle Polizeibehörden Deutschlands auffordert, das Thun und Treiben der Socialdemokraten zu beobachten und dem Berliner Polizei-Präsidium regelmäßig Bericht zu erstatten.

Bebel: Das Landgericht zu Mannheim, vor dem ich mich auch vor einiger Zeit zu verantworten hatte und zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden bin, hat ebenfalls das Berliner Polizeipräsidium um Auskunft über meine Person ersucht. Ich war erstaunt, wie sehr gut das Berliner Polizei-Präsidium über meine Person unterrichtet ist. Angesichts dessen ist die Unterhaltung geheimer Verbindungen geradezu undenkbar. — von Vollmar: Ich will nur noch constatiren, daß der Reichstag die Verhaftung von mir und Frohme in Kiel als eine flagrante Verletzung der Verfassung erklärt und der Bundesrath einfach davon Kenntniß genommen hat.

Danach ist die Beweisaufnahme erschöpft und wird nunmehr die Verhandlung gegen 7 Uhr Abends auf morgen (Mittwoch) Vormittag 8 Uhr vertagt.

* **Nürnberg,** 25. Juli. [Bierfälschungsprocesse.] In dem

Breslau vor dem Mongolen-Einfall.

(Schluß.)

Traun, man sieht's bald, daß sich hier, seit die Herzöge ihre Residenz aus der alten Domburg hierher auf das linke Ufer verlegt haben, auch der politische Mittelpunkt von Breslau befindet. Da erhebt sich eine ganze Reihe imposanter Baulichkeiten parallel dem Flußufer. Zunächst der steinerne Kaufhof der deutschen Kaufleute (etwa auf der Stelle des Oberlandesgerichts), in und vor welchem dieselben für eine schwere Jahresabgabe das Recht des freien Handels und des Waarendepots genießen. Rechts von diesem, seine Umgebung machtvoll, gleich dem Symbol einer nahen Zukunft, beherrschenden Gebäude erhebt sich eine Flucht von herzoglichen Gebäuden mit Höfen und Gärten — Curien genannt — entlang dem Ufer der Oder bis zu einer Ueberfähre (beim Ausgange der Schmiedebrücke ungefähr). Dicht neben dem Kaufhause arbeiten Werkleute eifrig an dem Baue des Minoriten-Klosters, welches das fromme Herzogspaar Heinrich II. und Anna zu errichten gelobt haben. Wie westlich der Brücke das Kaufhaus und die Curien das Ufer beherrschen, so ragt östlich davon das Hospital und die Kirche der Brüder zum heiligen Geist, eine Filiale des Sandstifts, dicht an der westlichen Ohlau-Mündung empor. Wie schon bemerkt, ziehen sich in einer nach Süden laufenden Gasse, parallel diesem Ohlau-Arme die Häuschen und Hütten der mit fremden Einwanderern vermengten polnischen Hörigen verschiedenster Abstufungen hin. Je weiter wir diese Gasse weiter verfolgen, desto öfter erinnert uns die Bauart einzelner Häuser an die deutsche Heimath und richtig: da klingt uns auch wieder der heimische Laut entgegen. Wir sind also hier im fernen Osten in einer deutschen Colonie. Unsere Schritte hemmt eine Kirche, die gewissermaßen mit dem daranstoßenden Klostergebäude den Abschluß der Gasse bildet. Auch dieses dem heil. Adalbert geweihte Gotteshaus ist eine der vielen Stiftungen des Grafen Peter. Sie wurde der Verwaltung des Sandstifts unterstellt und war dazu bestimmt, die Pfarrkirche des linksuferigen Breslau zu sein. Aber als sich in Folge der Bemühungen des gelehrten polnischen Dominicaners Czeslaw (der später heilig gesprochen wurde) hier ein Dominicaner-Convent bildete, übergab ihnen Anno 1226 der Bischof Laurentius die Kirche zu St. Adalbert und unternahm, um die Pfarr-Gemeinde für diese Entziehung zu entschädigen, den Bau einer neuen Pfarrkirche, die den Namen St. Maria Magdalena erhielt. Dieselbe mußte allerdings ziemlich weit gen Westen erbaut werden, weil in der Nähe der bisherigen Pfarrkirche kein passender Platz ausfindig zu machen war und wohl auch deshalb, weil sich an jenem Orte bereits ein Begräbnißplatz mit einem kleinen Begräbnißkirchlein zum heil. Andreas befunden haben soll.

Wir haben uns bald überzeugt, daß wir uns beim Dominicaner-Kloster bereits in der deutschen Colonie oder richtiger in der „Stadt“ Breslau befinden. Denn da finden sich zwei Curien, die eine ist die des Gerung und die andere die des Otto. Statt gleich den Polen dem Laufe der Ohlau zu folgen, haben es die Deutschen, die unter der der Germanisirung äußerst günstigen Regierung der Herzöge Boleslaw und Heinrich I. erst einzeln, dann in größerer Anzahl eingewandert sind, vorgezogen, ihre Niederlassung in westlicher Richtung anzulegen; und sie sind da schon ziemlich weit vorgedrungen. Die neue Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena, hinter welcher sich Wiesenland, Anger und Wald ausdehnt, bildet den würdigen Abschluß der deutschen Gemeinde, die alle Anlagen hat, sich nun auch nach Süden und nach Norden, wieder dem Kaufhofe zustrebend, auszubreiten.

In der That bemerken wir, nachdem wir wiederum nach dem großen Marktplatze beim deutschen Kaufhofe zurückgekehrt sind und uns daselbst weiter umgesehen haben, daß sich dort verschiedene Ansätze zur Erweiterung des linksuferigen Breslau vorfinden. Da steht z. B. etwas seitwärts hinter der neuen Herzogsburg ein stattliches Gebäude, das den Cisterzienserinnen von Trebnitz gehört und wohl auch schlechthin das „Trebnitzer Haus“ genannt wird. In seiner Nähe befinden sich sogenannte „Fleischbänke“, deren Ertrag besagten Herren gehört. Hinter den herzoglichen Curien zieht sich eine Mauer hin. Innerhalb derselben befinden sich auf dieser Seite die Häuser der Hofbeamten und herzoglichen Diener. Auch eine Burgkirche befindet sich hier, dem h. Matthias geweiht (heut Gymnasialkirche). Sie ist gewissermaßen die Pfarrkirche für die Burg-Gemeinde. Wie Schutz suchend gegen die unberechenbaren Ausbrüche des immer wieder von Neuem geschürten Fanatismus drängt sich in die Nähe der westlich verlaufenden herzoglichen Curien-Reihe das verwahrloste Judenviertel (Ursulinerstraße). Es bildet nahezu das Ende des linksuferigen Breslau in dieser Richtung. Denn wir erblicken in einiger Entfernung im Freien am Rande des Waldes einen Schlachtplatz für das Vieh und Verkaufsstätten für die Fleischer (Alte Bänke). Das ist in der That der am weitesten vorgeschobene Vorposten Breslau's. Ein breiter, vielbetretener Weg führt auch über den Anger direct an das Ufer des Stromes, wo sich eine vielbesuchte Schenke der Fährleute befindet, in der man sich gütlich thun kann.

Es ist doch ein seltsames Gemeinwesen, dieses Breslau des Herzogs Heinrich II., ein rechtes Abbild der in ihm residirenden Fürsten-Familie. Die väterlichen Vorfahren des Herzogs sind echte polnische Fürsten. Aber sein wallendes Goldhaar und die blauen Augen weisen auf deutsches Blut hin, und in der That, Urgroßmutter, Großmutter und Mutter (die heilige Hedwig) waren deutsche Prinzessinnen. Heinrich spricht wohl beide Sprachen, aber sein Sinn, sein Dichten und Trachten ist deutsch, und auch seine Gattin Anna, wenn auch eine Tochter des slavischen Geschlechts der böhmischen Przemysliden, ist durchdrungen von deutschem Wesen. Aehnlich ist's auch mit diesem Breslau. Die Masse der Bevölkerung ist polnisch. Sie genießt noch nicht die Vorrechte der Bürger und wenn wir von einer „Stadt“ Breslau reden, so ist nicht die Dom- und Sandinsel, auch nicht die polnische Ansiedelung diesseits der Oder gemeint. Ihre Bewohner sind wie bisher Hörige des Herzogs in verschiedenen Abstufungen vom leibeigenen Knecht bis zum halbfreien Hofbeamten. Allerdings haben sich schon seit länger als einem Jahrhundert Fremde oder „Gäste“ unter ihnen angesiedelt, die als Kaufleute oder Handwerker persönliche Freiheit besaßen; und durch die immer stärkere Einwanderung, erst der Wallonen, denen man eine bedingte persöhnliche Freiheit bewilligen mußte, und dann der Deutschen, die sich nur von ihrem Schultheiß regieren ließen und von einem irgendwie nach Hörigkeit schmeckenden Abhängigkeitsverhältniß nichts wissen mochten, hat sich freilich die Hörigkeit der polnischen Masse vielfach gemildert; bald wohl sinkt sie als unhaltbar dahin und dann sind die Deutschen ihre Befreier gewesen. Also wie bereits angedeutet: die Bezeichnung „Stadt“ bezieht sich nur auf die deutsche Niederlassung am „Marktplatz“ (beim deutschen Kaufhause und beim Trebnitzer Hause) und bei den Dominicanern (Catharinen- und Albrechtsstraße). Man spricht in diesem doppelt-gearteten Gemeinwesen, wo Hörige, Halbfreie und freie Bürger neben einander wohnen, auch zwei Sprachen: polnisch und deutsch; vielleicht klingt, am Hofe sicherlich, auch der wallonische Laut dazwischen.

Den letzeren hören wir in der That ausschließlich, wenn wir einen Ausflug hinüber nach dem schon erwähnten Wallonen-Dörflein bei St. Mauritius machen. Denken diese Leutchen wohl daran, daß sie einmal mit dem sich ausdehnenden Breslau zu einem Ganzen zusammenwachsen könnten?

Da liegen noch zwei Ortschaften draußen und zwar im Westen, die ganz so, wie Breslau, den zwiespältigen nationalen Charakter dieser Periode des Werdens wiederspiegeln. Wenn wir hinter der letzten herzoglichen Curie und hinter der Fährmanns-Kneipe, dem Ufer der Oder folgend, stromabwärts wandeln, gelangen wir in ein Dörflein auf einem weiten Anger, der im Süden von hohen Waldbäumen begrenzt ist. Es ist Sokolnice, das Falknerdorf. Nach uraltem slavischen Brauch gab es in Schlesien mehrfach Dorfschaften, in der alle Bewohner demselben Berufe angehörten und unter gewissen Bedingungen demselben oblagen. Hier waren nun die Leute angesiedelt, deren Beruf als Hörige es war, die Falken für den Hofdienst zu fangen, abzurichten und zu unterhalten. Nebenher beschäftigten sich diese Leute mit Ackerbau. Auch diese Institution verfiel bereits unter Heinrich I., aber das Dörfchen besteht noch fort. (Es befand sich ungefähr da, wo später das Burgfeld entstand.)

Wenn wir noch eine Strecke weitergehen, so erreichen wir das deutsche Bauerndorf Scepin (Tschepine). Diese Ortschaft gruppirt sich um die alte Kirche zu St. Nicolaus, die einst das Gotteshaus der polnischen Fischer-Niederlassung Nabitin gewesen war. Letztere aber ist, seitdem die Mönche von Leubus Anno 1175 daneben eine Colonie von thüringischen Bauern und Pflanzgärtnern in's Leben riefen, mit dieser verschmolzen worden. So waren also die Bauern von Scepin eigentlich die allererste geschlossene deutsche Colonisten-Colonne, die angesichts

nunmehr beim hiesigen Landgerichte erledigten Bierfälschungsprocessen, schreibt der „Fränk. Cour.", wurden insgesammt 90 Personen (75 Brauer und 15 Kaufleute) abgeurtheilt. Hiervon sind lediglich vier Personen freigesprochen (Mangels Nachweises der Verwendung der gelieferten Stoffe), dagegen 86 Personen (72 Brauer und 14 Kaufleute) verurtheilt worden. Die sämmtlichen Strafen betragen zusammen 62 Tage Gefängniß (für 2 Brauer und 4 Kaufleute) und 23750 M. Geldstrafen. Von letzteren fließen diejenigen, welche auf die im Stadtbezirke Nürnberg begangenen Reate treffen, zur Hälfte in die Kasse der hiesigen k. Industrieschule zur Verwendung für das Laboratorium dieser Anstalt, zur anderen Hälfte in die städtische Kämmereikasse, während alle übrigen Geldstrafen der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Erlangen zukommen. Nur die wenigen blos auf Grund des Malzaufschlagsgesetzes erkannten Geldstrafen kommen der Staatskasse zu Gute. Wie der Vorsitzende bei der letzten Verhandlung bekannt gab, können nunmehr die Acten dem Ministerium zur Bescheidung der eingelaufenen Begnadigungsgesuche vorgelegt werden.

Metz, 25. Juli. [Deutsche Waaren mit französischen Etiquettes.] In letzter Zeit sind wiederholt in den Zeitungen Warnungen ergangen, wonach deutsche Fabrikanten auf die üblen Folgen aufmerksam gemacht werden, wenn sie Waaren, welche zur Einfuhr nach Frankreich bestimmt sind, mit französischen Bezeichnungen versehen. Verschiedene in den letzten Tagen bei französischen Grenzzollämtern vorgekommene Fälle lassen indeß darauf schließen, daß jene Warnungen bis jetzt noch nicht genügend bekannt sind. Nach einer Entscheidung des Pariser Cassationshofes vom 23. April 1884 sind alle Bezeichnungen strafbar, bezw. unzulässig, welche dazu dienen, eine bestimmte Gattung von Waaren als marktgängig zu bezeichnen. Nach einer unterm 11. Mai d. J. an alle französischen Zollämter ergangenen Verfügung gehören zu den verbotenen Bezeichnungen nicht blos alle Marken und Namen französischer Fabrikanten, sondern auch die Beifügung einer französischen Fabrik oder Stadt. Künftig ist es also beispielsweise nicht mehr gestattet, die Waaren mit „Nouveautés de Paris" oder „Modes Parisiennes" zu bezeichnen. Alle derartigen Waaren werden unerbittlich an der Grenze beschlagnahmt und gleichzeitig wird das strafgerichtliche Verfahren gegen die Einführenden beantragt.

Schweiz.

Bern, 24. Juli. [Das von der dritten Conferenz zur Ausarbeitung eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr,] welche zwei Wochen lang hier tagte, unterzeichnete Schlußprotokoll besteht nach den „Basler Nachr." aus folgenden Actenstücken:

1. Dem Text des internationalen Uebereinkommens, das in 60 Artikeln den Eisenbahn-Frachtverkehr regelt. Aus Artikel 1 ersieht der Leser den Zweck des Uebereinkommens. Er lautet: „Das gegenwärtige internationale Uebereinkommen findet Anwendung auf alle Sendungen von Gütern, welche auf Grund eines durchgehenden Frachtbriefes aus dem Gebiete eines der vertragschließenden Staaten in das Gebiet eines andern vertragschließenden Staates auf denjenigen Eisenbahnstrecken befördert werden, welche zu diesem Zwecke in der anliegenden Liste vorbehaltlich der in Art. 58 vorgesehenen Aenderungen, bezeichnet sind. Die Bestimmungen, welche zur Ausführung des gegenwärtigen Uebereinkommens von den vertragschließenden Staaten vereinbart werden, sollen dieselbe rechtliche Wirkung haben, wie das Uebereinkommen selbst." Diesem 16 Seiten Druckfolio einnehmenden Uebereinkommen folgt als Nr. II das Reglement, betreffend die Errichtung eines Centralamtes. Wir erwähnen daraus Nachstehendes: Artikel 1. Der Bundesrath der schweizerischen Eidgenossenschaft wird beauftragt, das durch Artikel 57 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr errichtete Centralamt zu organisiren und seine Geschäftsführung zu überwachen. Der Sitz dieses Amtes soll in Bern sein. Zu dieser Organisirung soll sofort nach dem Austausche der Natifications-Urkunden und in der Art geschritten werden, daß das Amt die ihm übertragenen Functionen zugleich mit dem Eintritte der Wirksamkeit des Uebereinkommens beginnen kann. Die Kosten dieses Amtes, welche bis auf Weiteres den jährlichen Betrag von 100 000 Fr. nicht übersteigen sollen, werden von jedem Staate im Verhältnisse zu der kilometrischen Länge der von demselben zur Ausführung internationaler Transporte als geeignet bezeichneten Eisenbahnstrecken getragen. Art. 2. Dem Centralamte werden alle Mittheilungen, welche für das internationale Transportwesen von Wichtigkeit sind, von den vertragschließenden Staaten, sowie von den Eisenbahnverwaltungen mitgetheilt werden. Ferner ist mit Benützung dieser Mittheilungen die Herausgabe einer Zeitschrift in deutscher und französischer Sprache vorgesehen. In Nr. 3 sind die Ausführungsbestimmungen zum Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr in 11 Paragraphen enthalten. Diesen Actenstücken schließt sich als Nr. 4 das eigentliche Schlußprotokoll an, welches zu dem zu unterschreibenden Uebereinkommen noch einige Erklärungen und Vereinbarungen der unterzeichneten Bevollmächtigten enthält, nämlich: 1) In Ergänzung des Art. I eine Definition der Sendungen, welche nicht als internationale Transporte anzusehen sind und der Sendungen, auf welche die Bestimmungen des Uebereinkommens keine Anwendung finden sollen. 2) In Betreff des Art. II die Erklärung, daß die unterzeichneten Bevollmächtigten keine Verpflichtung eingehen können, welche die Freiheit ihrer Staaten in der Regelung ihres internen Eisenbahnverkehrs beschränken würde. Anderseits wird anerkannt, daß gedachter Art. II des Uebereinkommens in seinen Grundsätzen der oben erwähnten Regelung nicht widerspricht.

Die unterzeichneten Delegirten richten schließlich an den schweiz. Bundesrath die Bitte, die Regierungen der bei der Conferenz vertretenen Staaten einzuladen, Bevollmächtigte zu ernennen, welche in möglichst kurzer Frist in Bern zusammenzutreten hätten, um die oben festgestellten Entwürfe, ohne irgend welche Aenderung an denselben vorzunehmen, in ein definitives Uebereinkommen umzugestalten.

Italien.

Ancona, 22. Juli. [Der Millionenproceß.] Die wegen Krankheit eines der Geschwornen auf drei Tage unterbrochene Verhandlung wurde gestern unter wo möglich noch gesteigerter Theilnahme des Publikums wieder aufgenommen, trotzdem der Aufenthalt im kleinen, menschenerfüllten Assisensaale bei 28 Grad Hitze eine wahre Pein ist. Die gestrige Sitzung brachte eine Fülle interessanten Materials, sowie eine heftige Scene zwischen den Vertheidigern und einem Zeugen, der bald mit Thätlichkeiten geendigt hätte und den Präsidenten zwang, die Sitzung aufzuheben. Allgemein ist hier der Wunsch verbreitet, dieser Proceß — einer der scandalösesten, die je einen Gerichtshof beschäftigten — möge bald sein Ende erreichen. Nachdem der noch immer kranke Geschworne durch einen Ersatzgeschwornen substituirt worden war, ergriff Advocat Fazio das Wort, um an die anwesenden Journal-Berichterstatter die Bitte zu richten, sich mit der einfachen Wiedergabe der Verhandlungen zu begnügen und nicht, wie es geschehen, daran für die Angeklagten und die Führung des Processes schädliche Urtheile und Commentare zu knüpfen. Er wünscht ferner, daß in der Vernehmung der Zeugen eine gewisse Ordnung herrsche, und kritisirt die Verfügungen des Vorsitzenden. Unter großer Spannung wird nun der Ex-Präfectur-Delegirte von Ancona, Cavaliere Pacini, aufgerufen, von dem die Angeklagte Elisa Morelli behauptet, er hätte sie durch Drohungen und Versprechungen zu falschen Aussagen verleitet. Der Zeuge leugnet dies entrüstet; die Morelli hätte, wie dies ja letzthin der Zeuge Pasqua ausgesagt und andere noch bestätigen würden, Alles aus eigenem Antriebe ausgesagt. Präsident: Man behauptet, Cavaliere, Sie hätten der Morelli eine Geldsumme versprochen und auch ausbezahlt. — Pacini: Die Geschichte verhielt sich folgendermaßen: Ich habe der Morelli, die mir einen sehr dürftigen Eindruck machte, ein Geschenk von 100 Lire gemacht. Aus Mitleid sage ich, und als Almosen; Versprechungen habe ich nie gemacht, und wer dies behauptet, ist ein Verleumder. Der nun vernommene Gefangenhaus-Director von Ancona, De Lucca, leugnet, daß Lopez und Lorenzetti mißhandelt worden seien. Nur die Vergünstigung, die Kost von auswärts empfangen zu dürfen, habe er den Angeklagten entziehen müssen, da der Verdacht geheimer Correspondenz vorlag und man auch behauptete, die Angeklagten wollten sich durch von außen kommende vergiftete Speisen der irdischen Gerechtigkeit entziehen. Sonst seien die Häftlinge gut behandelt worden. Lopez (heftig): Das Alles ist unwahr. Ich wurde behandelt wie eine wilde Bestie; ich mußte in einem feuchten Zimmer schlafen, das hart an eine Senkgrube und eine Retirade grenzte, deren Geruch mich krank machte. Ich durfte durch zehn Tage keine Wäsche wechseln, und mußte die elendesten verdorbensten Speisen hinunterwürgen, um nicht Hungers zu sterben. De Lucca leugnet diese Angaben. Einige Unzukömmlichkeiten mögen vorgefallen sein, allein er hatte keine Kenntniß davon. — Die Vernehmung des Zeugen Alexander Pasqualini, Redacteurs der „Rivista Indipendente" und Verfassers des vielgelesenen Romanes: „Die Geschichte einer Reisetasche", endete mit einem unbeschreiblichen Scandale. Pasqualini war es, der in seinem Journale gleichzeitig mit Coccapieler (dem Herausgeber des „Ezio II") zuerst verhüllt, dann immer deutlicher auf die Mitschuld Lopez' und der anderen Angeklagten hinwies. Pasqualini, einer der Hauptbelastungszeugen, berichtet, von einem gewissen Bertoni, dem Schwager des Riemers Camilucci, der im Verdachte steht, die an Stelle der gestohlenen untergeschobene Reisetasche verfertigt zu haben, Aufklärungen erhalten zu haben. Dieser Bertoni, der im ersten Processe mitangeklagt, jedoch wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden war, starb vor Kurzem, wie die Anklage behauptet — vergiftet. Advocat Murri: Sie haben Ihre Lection gut einstudirt. — Pasqualini: Ich verachte diese Bemerkung; ich rede nach meinem Gewissen. Ich zweifle, daß alle Vertheidiger dieses Processes sich von ihrem Gewissen leiten lassen. Daraufhin erheben sich alle Advokaten, laut rufend: „Zur Ordnung!" „Hinaus mit dem Unverschämten!" Das Publikum schreit und debattirt, der Präsident wird im Lärm nicht gehört. Pasqualini (fortfahrend): Schreien Sie, wie Sie wollen; Thatsache ist, daß ich über die Advocaten, welche hier die Toga tragen, ihrer jedoch unwürdig sind, manche Aufklärung geben kann. Nun entsteht eine unbeschreibliche Scene der Verwirrung. Die Vertheidiger, bleich vor Wuth, stürzen auf den Zeugen los, der in einemfort heftige Injurien gegen sie schleudert. Der Staatsanwalt, die Beisitzer, die Geschworenen, die Angeklagten verlassen ihre Plätze. Auf Befehl des Präsidenten, dessen Stimme ungehört verhallt, dringen plötzlich acht Carabinieri ein, die den Zeugen umringen, gerade noch zu rechter Zeit, um Thätlichkeiten zu verhindern. Pasqualini (schreiend): Und daß Sie's wissen, meine Herren, der Advocat, den ich früher als der Toga unwerth bezeichnete, ist Dr. Mariotti. (Der Abgeordnete Dr. Mariotti ist einer der geachtetsten Advocaten Italiens.) Das Getöse bricht bei diesen Worten noch ärger aus; der Präsident setzt den Hut auf und verläßt mit dem Gerichtshofe den Saal, wo der Lärm forttobt. Bei der Wiedereröffnung der Verhandlung nach einer halben Stunde richtet der Präsident an den Zeugen, die Vertheidiger und das Publikum ernste Ermahnungen, die Ruhe nicht zu stören. Advocat Tazio richtet im Namen der Vertheidigung einige Worte an Dr. Mariotti, der, vom Publikum lebhaft acclamirt, bewegt dankt. Er erzählt, Pasqualini grolle ihm, weil er bei einer Verhandlung aufgedeckt habe, daß Jener wegen falscher Zeugenaussage eine Strafe abgebüßt habe. Dem Zeugen Pasqualini, der in seinen Injurien fortfährt, wird das Wort entzogen und seine Aussagen in der Voruntersuchung werden verlesen.

Ancona, 23. Juli. [Der Millionen-Diebstahl.] Der gewesene Kassier der Filiale in Ancona der Banca Nazionale, Namens Mellini — es ist dies derselbe, unter dessen Leitung die gestohlenen Millionen von Ancona nach Genua transportirt wurden — wurde, wie der „W. Allg. Ztg." telegraphirt wird, von dem hiesigen Appellations-Gerichte als an dem Diebstahl der Millionen für moralisch verantwortlich erklärt und der Verlust seiner Caution im Betrage von 50 000 Francs ausgesprochen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 26. Juli. [Die Arbeiterbewegung. — Der Brüsseler Appellhof. — Vom Congostaat.] Das belgische Ministerium hat wenig ruhige Stunden — die Arbeiterbewegung läßt es nicht zur Ruhe kommen. Die bevorstehende Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht macht ihm schwere Sorgen. Die Garnison Brüssels wird verstärkt; kein Bahnhofsvorsteher in Belgien darf am 15. August beurlaubt werden. Das Arbeiterblatt „Le Peuple" meldet, daß alle belgischen Arbeiter aus den nordfranzösischen Fabrikstädten, insbesondere aus Lille, Roubaix, Tourcoing und Armentières an der Kundgebung Theil nehmen und Specialzüge bestellt sind. Dazu kommt aus dem Bassin Charleroi die Nachricht, daß die Lage daselbst eine gespannte, die Stimmung der Arbeiter eine gereizte und erbitterte ist. Und nun gar erst im Centre! Die Regierungs-Commission hatte öffentlich bekannt gemacht, sie werde gestern, am Sonntag, im Rathhause der Hauptstadt La Louvière eine Enquête über die Lage der Arbeiter abhalten. Sofort beschloß der Generalrath des neuen Arbeiterbundes eine Manifestation für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten und alle Arbeiter des ganzen Centre durch öffentliche Anschläge hierzu auffordern zu lassen. Das war wie ein Signal, die Arbeiter aller Communen von Ecaussines bis Morauwelz eilten herbei. Die Commission erschien, sie hörte die Wünsche der Werkbesitzer, die Klagen der Arbeiter-Delegirten, sie prüfte die ganze Situation, wobei sich unter andern ergab, daß in la Louvière, einer Stadt von 13 500 Einwohnern 600 Ausschanklocale vorhanden sind. Nachdem die Arbeiter das Rathhaus verlassen, begann die Manifestation. Fünfzehntausend Arbeiter, jeder mit rother Cravatte oder einem sonstigen rothen Abzeichen versehen, in 32 getrennte Arbeiter-Verbände eingetheilt, denen je ein Musikcorps und zahlreiche rothe Fahnen voranschritten, zogen bei der Commission vorüber. Jedes Musikcorps spielte die Marseillaise, die Arbeiter forderten das allgemeine Wahlrecht und hielten dabei die Ordnung so aufrecht, daß der Zug einen großen Eindruck machte. Das hatte man in Centre noch nicht erlebt! Nachher zogen alle Arbeiter nach dem benachbarten Houdeng, woselbst die Arbeiterführer Ansprachen hielten, die Arbeiter zu treuem Festhalten an ihre Forderungen mahnten und sie zum Erscheinen in Brüssel aufforderten. Die Arbeiter bekräftigten das jubelnd. Der Vorbeizug hatte über eine Stunde gedauert. Und bis zum 15. August wird die Bewegung noch gewaltig wachsen. — Die zahllosen Wahlprocesse, welche das neue Wahlgesetz noch erheblich vermehrt hat, haben bei dem Brüsseler Avellhofe zu unerhörten Zuständen geführt. Jetzt schließt das Gerichtsjahr und 800 Processe sind rückständig. Diese Parteistreitigkeiten, die mit Absicht die Wahlprocesse mehren, führen zu Stillstand der Justiz. — Congostaat und Frankreich stehen sich in der Frage der Grenz-Regulirung schroff gegenüber. Der Congo-

---

des polnischen Breslau, als da drinnen höchstens zeitweilig aus eines Kaufmanns oder eines vereinsamten „Gastes" Munde die deutsche Rede klang, Posto faßte. Ja, sie ahnten es jetzt Anno 1240 noch gar nicht, daß sie schon in einem Jahre berufen sein sollten, zusammen mit den Deutschen der Stadtgemeinde den Stamm zur Bevölkerung einer im großen Styl angelegten neuen deutschen Stadt zu bilden.

Das Verhängniß schritt rasch. Im Frühjahr 1241 brachen die Mongolen ein. Das linksseitige Breslau lag offen da. Schnell entschlossen rettete die Bevölkerung all' ihre Habe über die Oder hinter die schützenden Mauern der Burg, und sich selbst rasch ans jenseitige Ufer. Mit eigener Hand steckte man die Hütten und Häuser in Brand, damit die gräulichen gelben Unholde mit den schiefgeschlitzten Augen keine Unterkunft finden sollten. Es war zum Osterfest 1241. Als nach der furchtbaren Schlacht bei Liegnitz, in welcher bekanntlich Herzog Heinrich II. den Heldentod starb, die Feinde binnen wenigen Wochen verschwanden, wurde natürlich der Aufbau der niedergebrannten Stadt in Aussicht genommen. Und da schlossen denn die deutschen Kaufleute ein Abkommen mit der Herzogin Anna ab, auf Grund dessen sie derselben ihr unversehrt gebliebenes steinernes Kaufhaus für die obdachlos gewordenen Minoriten-Mönche abtraten und dafür und für einen verdoppelten Jahreszins die Befugniß erwarben, auf jungfräulichem Boden — d. h. im Westen der Maria-Magdalenen-Kirche und im Süden der Fleischbänke — einen erweiterten Kaufhof und eine Stadt zu gründen.

F. G. Adolf Weiß.

Kartoffelfäule durch Insectenlarven.

In der neuesten Nummer der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse" veröffentlicht Professor Dr. Ferdinand Cohn folgenden bemerkenswerthen Artikel:

Am 5. Juli d. J. erhielt ich durch Herrn Rittergutsbesitzer A. Guradze-Groß-Kottulin bei Tost in Oberschlesien die Mittheilung von einer besorgnißerregenden Erkrankung der von ihm angebauten Kartoffeln. Wie die gleichzeitig eingesandten Proben ergaben, begann die Krankheit sich durch das Gelb- und Braunwerden des Laubes anzuzeigen, worauf dann die Pflanzen allmälig, von unten nach oben fortschreitend, abstarben. Die Krankheit war schon längere Zeit vorher aufgetreten*), hatte sich aber in den letzten Tagen so ausgebreitet, daß eine Calamität zu befürchten schien. Die von mir im pflanzenphysiologischen Institut der Universität Breslau unter Assistenz des Herrn Dr. Eidam vorgenommene Untersuchung ergab vor Allem die Abwesenheit krankheiterregender Pilze, insonderheit des eigentlichen Kartoffelpilzes, Phytophthora infestans, an den zunächst gedacht wurde; ebenso wenig fanden sich größere Thiere, denen man die Schuld zuschreiben konnte. Die Ursache der Erkrankungen hätte nun vielleicht in ungünstigen Witterungsverhältnissen, etwa in der übermäßigen Nässe oder Kälte der letzten Wochen vermuthet werden können. Bei genauerer Untersuchung der erkrankten Kartoffelpflanzen fand ich aber, daß ausnahmslos der unterirdische, gewöhnlich als Wurzel bezeichnete Theil des Stengels schwarzbraun verfärbt, abgestorben und meist in Fäulniß begriffen war. Die nämliche Bräunung zeigten die Stengel auch vom Boden aufwärts bis zu einer gewissen Höhe, bald mehr, bald weniger weit hinauf. Wenn ich einen solchen Stengel spaltete, so enthielt derselbe nicht, wie ein gesunder Stengel, einen grünen, saftigen Markcylinder, sondern er erschien der Länge nach ausgehöhlt; die Höhlung war mit dem zerpulverten, modrigen, braunen Markgewebe locker erfüllt. In einer gewissen Höhe hörte die Höhlung plötzlich in scharf abgegrenzter Wölbung auf und von da war das Stengelmark, wie in gesundem Zustand, in festem Gewebsschluß, grünlich, saft- und stärkereich; nur in sehr angegriffenen Stengeln begann die Fäulniß sich auch auf den nicht ausgehöhlten Theil des Stengels auszubreiten. Außer dem Mark waren stets auch die Gewebe des Holzcylinders, welche das Mark umgeben und dem Stengel seine Festigkeit verleihen, gebräunt, oft zerfasert, offenbar abgestorben. Hier waren ersichtlich Freßgänge, wie sie z. B. die Maden des bandfüßigen Grünauge, Chlorops taeniopus, in den Getreidehalmen auszuhöhlen pflegen. Aber in den Kartoffelstengeln waren alle Freßgänge leer und es konnte nur vermuthet werden, daß die schädlichen Larven inzwischen ihre Stengel verlassen haben mochten, um sich in der Erde einzupuppen. In der That fanden sich mehrfach Ausgänge des Freßkanals theils in junge Knollen, theils in die Blattknoten.

Am 6. Juli schickte Herr Gutsbesitzer Bugge-Wilhelmsbrück bei Polnisch-Wartenberg, an der schlesisch-polnischen Grenze in der Nähe von Kalisch, an die Redaction der Zeitung „Landwirth" kranke Kartoffelpflanzen zur Untersuchung im pflanzenphysiologischen Institut; sie boten ganz die nämlichen Erscheinungen, wie die von Groß-Kottulin: Bräune und beginnende Fäulniß des ganzen unterirdischen Stengels, Aushöhlung des Markcylinders bis zu einer gewissen Höhe, Absterben des umgebenden Holz- und Rindengewebes. Auch hier waren die Freßgänge leer, doch gelang es Herrn Dr. Eidam, der mir die kranken Stengel der Reihe nach spaltete, in einem Stengel zwei, in einem zweiten eine Made, in einem dritten eine Puppe zu finden.

Am 17. Juli machte mir Herr Guradze-Groß-Kottulin auf mein Ansuchen eine neue Sendung kranker Kartoffelpflanzen; auch in diesen fanden sich mehrere Maden in den Markhöhlen; dasselbe war der Fall in einer am 19. Juli von Herrn Bugge aus Wilhelmsbrück abgeschickten Partie. Herr Bugge hatte bereits in seinem Bericht vom 7. Juli bemerkt, daß es vorzugsweise einzelne Kartoffelsorten seien, welche von der oben geschilderten Erkrankung befallen würden; er bezeichnete als solche „Rosenkartoffel" und „Aurora". Herr Guradze berichtete am 17. Juli, daß bei ihm fast ausschließlich „Aurora" erkrankt sei; bei dieser habe sich auf einem Schlage von 50 Morgen die Krankheit in geradezu erschreckender Weise verbreitet, so daß an einzelnen Stellen schon die fünfte oder sechste Pflanze, an anderen erst die zwanzigste angegriffen sei; auch scheine der Verheerung noch kein Ziel gesetzt. Während ferner drei mehrere Kilometer von einander entfernte Schläge mit „Aurora" sämmtlich, wenn auch in verschiedenem Grade erkrankt seien, hätten Schläge mit anderen Sorten nur vereinzelt gelitten; auch auf einem 4 Meilen von Groß-Kottulin entfernten Gute seien nur in dem mit „Aurora" belegten Schlage unzählige Kartoffelpflanzen abgestorben.

Es bleibt nun noch die Beschreibung der in den ausgehöhlten Kartoffelstengeln gefundenen Maden. Auf den ersten Blick ergiebt sich, daß es die Larven einer Fliegenart sind: beinfarben, fußlos, quergeringelt, kegelförmig walzlich, mit breiteren, abgerundetem, gelblichem Hinterende und zugespitztem schwärzlichem Vorderende; die Länge schwankend zwischen 7—10 mm, die Breite zwischen 1,5 bis 2 mm. Das Vorderende (Kopf und Thorax) besteht aus drei fernrohrartig einziehbaren Ringen, ist rüsselartig verjüngt; aus der Mundöffnung ragen die aus 4 Vförmig verbundenen schwarzbraunen Nadeln gebildeten Nagehaken, sowie rechts und links zwei kurze Palpen; im dritten Ringe münden seitlich die Stigmen der beiden Tracheenhauptstämme, welche durch die ganze Länge des aus zehn Ringen bestehenden Leibes gehen, und in eine Vertiefung des wellig abgerundeten Hinterendes auslaufen, das unterwärts sich noch in einen dreieckigen Fortsatz verlängert. Die Haut der Larve ist hart, an den Ringen stark eingeschnürt, die Bewegung lebhaft; gereizt rollt sich die Larve gern in einen Kreis. Die einzige gefundene Tönnchenpuppe ist hellgelbbraun, 7 mm lang, 2,5 mm breit, walzlich eiförmig, an beiden Enden mit 2 schwarzen Spitzen.

Außer den Fliegen wurden in den Freßgängen der Kartoffelstengel nur noch schnelllaufende Milben und Thripslarven gefunden, welche, offenbar vom Moder sich ernährend, erst nachträglich in die ausgehöhlten Stengel eingedrungen sind. Wir müssen daher die Fliegenmaden mit um so größerer Wahrscheinlichkeit als die Zerstörer des Markgewebes und dadurch als die Urheber der in diesem Jahre in Schlesien anscheinend verbreiteten, aber bisher meines Wissens noch nicht beschriebenen Krankheit der Kartoffeln ansehen, als dieselben den Maden der Kohlfliege in Entwickelung und Lebensweise sehr nahe zu stehen scheinen; letztere (Anthomyia brassicae) fressen bekanntlich Höhlungen in den Kohlwurzeln und bewirken dadurch Absterben und Fäulniß der ganzen Pflanzen; verwandte Fliegenmaden werden in den Rüben, Radieschen, Möhren, Zwiebeln gefunden und sollen oft ganze Felder vernichten. Daß diesmal vorzugsweise einzelne Frühsorten der Kartoffeln heimgesucht wurden, mag mit deren Entwickelung während des Schwärmens und der Eierablage der Fliegen zusammenhängen, deren Art freilich erst dann sich würde genauer bestimmen lassen, wenn es gelingen sollte, aus den Puppen das vollkommene Insect zu erziehen.

*) Schon Mitte Juni hatte mir Herr Rittergutsbesitzer Guradze-Kotlichowitz bei Tost Kartoffeln mit geschwärztem Laube geschickt; da sich kein Pilz fand, glaubte ich Frost als Ursache annehmen zu müssen. Die Stengel wurden nicht untersucht; vermuthlich war es die nämliche Erscheinung, wie in Kottulin.

staat will das Bassin Licona-Nkoudja Frankreich überlassen, Letzteres will auch noch das Bassin Oubangi annectiren. Der Congostaat besteht aber fest auf seinem Recht und verlangt eine schiedsrichterliche Entscheidung — wozu ihm die Congoacte ein Recht giebt. (Wie inzwischen telegraphisch gemeldet wurde, ist dem Präsidenten der Schweiz das Schiedsrichteramt übertragen worden.)

Großbritannien.

A. C. London, 26. Juli. [Der Bericht über die Handelsstockung. — Die Unruhen unter den Crofters.] Nunmehr ist der dritte Bericht der zur Untersuchung der Ursachen der Handelsstockung niedergesetzten königlichen Commission veröffentlicht worden. Außer den Erhebungen über die Lage der landwirthschaftlichen, der Schifffahrts- und Bergbau-Industrie hat die Commission ihre Aufmerksamkeit auch der Frage der Goldwährung, soweit diese die Veränderungen in dem Werth der Edelmetalle berührt, zugewendet. Der Bericht hebt hervor, daß in den letzten Jahren sich die Kaufkraft des Goldes erhöht habe, oder mit anderen Worten, die Preise von Waaren im Allgemeinen gefallen seien, wenn sie nach einem Gold-Standard bemessen werden, und dies habe, in Verbindung mit anderen Umständen, das Verhältniß zwischen den zwei Edelmetallen gestört. Eine ungelegene Silberentwerthung im Verhältniß zu Gold habe bereits seit einiger Zeit vorgeherrscht und nehme noch jetzt ihren Fortgang. Diese Veränderungen hätten in zwei Ursachen ihren Ursprung. Nicht nur habe sich der Goldvorrath vermindert, sondern auch die Nachfrage dafür sei gestiegen; d. h. die wirkliche Production von Gold aus den Bergwerken habe sich vermindert, während der Begehr sich durch seine Substitution für Silber in der Goldwährung in Deutschland und anderen Ländern in hohem Grade vermehrt habe. Gleichzeitig sei die Silberzufuhr gewachsen, nicht nur durch die größere Production der Bergwerke, sondern auch durch das demonetisirte Silber, welches von Deutschland und Holland auf den Markt geworfen wurde. Die Fragen der geänderten Politik der lateinischen Union, der Wiederaufnahme von Baarzahlungen auf einer Goldbasis seitens der Nationen, die sie suspendirt haben, und der vermehrten Absorbirung von Gold seitens Indiens — allem diesem sollte in einer volleren und besonderen Erhebung, die empfohlen wird, gehöriges Gewicht gegeben werden. Die Punkte, bei denen die Währungsfrage die Erhebungen der Commission berühren, seien 1) der statistische Punkt; 2) der commercielle und 3) der industrielle. — Die Unruhen unter den Kleinbauern (crofters) auf der schottischen Insel Tiree erscheinen bedenkliche Ausdehnung anzunehmen. Der Versuch, den Streit zwischen den Grundherren und den Crofters auf gütliche Weise beizulegen, ist mißglückt, so daß jetzt zu Gewaltmaßregeln geschritten werden muß. Die dorthin gesandten Polizei-Constabler und die Commissäre verbrachten die Nacht zum Donnerstag in dem Scarinisher Gasthause. Während der ganzen Zeit wurde das Gebäude von einer Abtheilung Crofters überwacht, damit nicht unter dem Deckmantel der Dunkelheit Pachtkündigungen oder gerichtliche Vorladungen behändigt würden. Am Donnerstag hielten die Crofters ein von etwa 1200 Personen besuchtes Massenmeeting in der Nähe von Scarinish, in dem eine Resolution zur Annahme gelangte, welche die Polizei ersuchte, sich so schnell als möglich von der Insel zu entfernen, wenn sie unliebsame Folgen zu vermeiden wünsche. Am Schlusse des Meetings marschirten 800 Mann unter Führung von zwei Pfeifern nach dem Gasthause, um die Resolution abzuliefern. Sie umringten das Haus, schwangen ihre Knüttel und erfüllten die Luft mit ihrem Geschrei. Sie forderten die Polizei zum Kampfe heraus, aber diese wurde vorsichtig im Hause gehalten. Der Pöbel lärmte vor den Thüren etwa eine Stunde lang. Einer der Crofter rief aus, daß, wenn sie erst ein eigenes Parlament hätten, es keiner Polizei oder einem Rechtsgelehrten gestattet sein würde, seinen Fuß auf die Insel zu setzen. Am Donnerstag Nachmittag kehrte der „Nigel" von Tobermory zurück, und als sich der Sturm etwas gelegt hatte, wurden die Constabler und die Commissäre vermittelst der Boote des Dampfers eingeschifft. Die Commissäre reisten am Freitag nach Glasgow ab und die Polizei kehrte nach ihren resp. Stationen zurück. Gegenwärtig jubiliren die Crofters, daß sie die Eindringlinge zurückgeschlagen haben. Wie man sagt, versehen sie sich in Erwartung eines ernsteren Angriffs mit solchen Waffen, wie sie ihnen die Inseln liefert. Augenscheinlich müssen strenge Maßregeln ergriffen werden, und zwar bald, wenn die Achtung vor dem Gesetze wiederhergestellt werden soll. Das Volk ist durch Agitatoren schändlich irregeleitet worden und wird erstaunt sein, wenn es findet, wie viel Leiden es über sich selbst gebracht hat.

Vermischtes aus dem Auslande.

Aus Konstantinopel wird über Varna unterm 25. d. gemeldet: Eine furchtbare Explosion ereignete sich letzten Mittwoch um 7 Uhr Morgens in den türkischen Pulvermagazinen in Macrikoey, seinem großen Dorfe bei Stambul. Das Unglück passirte, als das Pulver in einem Mörser zerstampft wurde. Die Explosion theilte sich mit elektrischer Geschwindigkeit von dem Magazin, wo sie erfolgte, den drei anderen isolirt gelegenen Magazinen mit. Alle wurden mit sammt den Außengebäuden vollständig zertümmert. Wie gewöhnlich, wandte die türkische Regierung alle Vorsichtsmaßregeln an, damit das Publikum die Zahl der bei der Explosion ums Leben Gekommenen nicht erführe. Es steht jedoch fest, daß zwischen 30 und 40 in den Gebäuden beschäftigte Arbeiter auf der Stelle getödtet wurden, während eine Anzahl anderer mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Um eine Idee von der Gewalt der Explosion zu geben, sei erwähnt, daß ein Boot, welches gerade zu der Zeit vor Macrikoey vorüber fuhr, umschlug, wobei der Mann, welcher es ruderte, ertrank.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Juli.

— Die „Schlesische Schulzeitung" veröffentlicht folgende ihr von Herrn Professor Dr. Reimann in Hirschberg zugegangene Zuschrift:

Die starke Zunahme der Zahl der Blitzschläge hat es auch in praktischer Hinsicht nöthig gemacht, den noch vielfach räthselhaften Gewitter-Erscheinungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es gehen nun viele interessante Erscheinungen, die auf dem Lande und in kleinen Städten beobachtet werden, der Wissenschaft verloren. Daher wäre es sehr dankenswerth, wenn Sie gütiger Weise in der von Ihnen redigirten und in Lehrerkreisen sehr verbreiteten Zeitschrift die Herren Lehrer aufforderten, auf seltene Form der Gewitterwolken, Richtung und Farbe der Blitze, merkwürdige Gestalt derselben, Blitzschläge und ihre näheren Umstände, Kugelblitze, St. Elmsfeuer und andere elektrische Erscheinungen, Hagelfälle 2c. 2c. zu achten und mir freundlichst Mittheilungen eigener oder sonst zuverlässiger Beobachtungen zukommen zu lassen. Sollte einer der Herren geneigt sein, genauer den ganzen Verlauf eines Gewitters regelmäßig zu beobachten, so würde ich ihm gern ein Formular senden.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Professor Dr. Reimann, Hirschberg i. Schl.

— Die „Deutsche Chemiker-Ztg." veröffentlicht folgende „Prüfung der Milchprober" von dem Vorsteher des städtischen chemischen Untersuchungsamtes zu Brandenburg a. H., Dr. Max Breslauer, die namentlich in großen Städten ein großes Interesse finden dürfte. Der Aufsatz lautet:

„In meiner amtlichen Thätigkeit habe ich häufig Gelegenheit, die von verschiedenen Handlungen zur Milchprüfung hergestellten und in den Verkehr gebrachten Lactodensimeter von Müller-Quevenne auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Nur in den seltensten Fällen stimmten die Angaben dieser Milchprober mit den Zahlen überein, die ich bei vergleichenden Untersuchungen mittelst Piknometer und Westphalscher Waage erhalten habe.

So fand ich erst vor kurzer Zeit wiederum bei der Prüfung solcher Apparate so außerordentlich große Differenzen, daß ich mich im öffentlichen Interesse veranlaßt sehe, meine Fachgenossen sowohl, wie auch die Milchinteressenten hierauf aufmerksam zu machen.

Wie groß zuweilen die Differenz zwischen der Wägung mittelst derartiger Instrumente und einer Wägung mittelst Piknometer oder der Westphalschen Waage ist, geht aus folgendem Nachweise hervor.

In den sämmtlichen Prüfungen wurde selbstverständlich ein und dieselbe Milch verwendet.

Specifisches Gewicht der Milch ermittelt:

a. durch das Piknometer ... 1,0262 bei 15° C.
b. durch die Westphalsche Waage ... 1,0662 " "
c. durch das im Untersuchungsamt im Gebrauch befindliche Laktodensimeter ... 1,026 " "
d. durch ein von einer Firma bezogenes Laktodensimeter 1,031 " "
e. durch ein von einer Firma bezogenes Laktodensimeter 1,030 " "
f. durch ein von einer Firma bezogenes Laktodensimeter 1,029 " "

Während durch die Apparate a, b, c angezeigt wurde, die untersuchte Milch, welche als ganze Milch in den Verkehr gebracht wurde, wegen Wasserzusatzes, der auch aus der weiteren chemischen Untersuchung (Bestimmung des Fettgehaltes, der Trockensubstanz 2c.) zur Evidenz bestätigt wurde, zu beanstanden, gaben die Milchproben d, e, f specifische Gewichte an, die denen einer normalen, reinen Milch entsprachen. Berücksichtigt man nun, daß in den meisten Städten des Reiches die Polizei-Beamten die Milchcontrole einzig und allein mittelst dieser Milchprober ausüben, und auf Grund der durch dieselben erhaltenen Befunde, ihr Urtheil abgeben resp. fällen, so ist wohl ohne weitere Auseinandersetzung leicht einzusehen, wie häufig es geschehen mag, daß bei Anwendung ungeprüfter Milchprober mancher Fälscher der verdienten Strafe entgehen, mancher brave Landwirth und Milhändler dagegen als Fälscher und Betrüger hingestellt wird. Da ferner in vielen Städten der Gebrauch herrscht, die bei der polizeilichen Wägung als verfälscht befundene Milch sofort zu vernichten, so wird dem Angeschuldigten dadurch unter Umständen der mitunter wohlzuerbringende Nachweis seiner Unschuld entzogen.

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, wie wichtig und nothwendig es im Interesse des Milchverkehrs ist, daß die zur Prüfung der Milch erforderlichen Milchprober, namentlich die Laktodensimeter von Müller-Quevenne, weil letztere bei den meisten Polizeibehörden und bei allen Nahrungsmittelchemikern zur Verwendung gelangen, ebenso wie dies schon bei den Petroleumprobern, Thermometern 2c. geschieht, durch eine staatliche Centralbehörde geprüft und mit einem amtlichen Stempel versehen werden. Nur solche amtlich geprüften und mit dem Eichstempel versehenen Milchprober dürften zur amtlichen Milchprüfung von Chemikern und Polizeibehörden ausschließlich verwendet werden. Alljährlich müßten die geprüften und im amtlichen Gebrauch befindlichen Laktodensimeter der Centralbehörde zu Wiederholungsprüfung eingesendet werden.

Vielleicht geben diese Mittheilungen der Staatsbehörde Veranlassung zur Regelung dieser hochwichtigen Angelegenheit.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 149	21,1	Dresden	245	25,8	Braunschweig	85	19,5
Paris	2 239	22,7	Odessa	194	42,3	Halle a. S.	81	29,9
Berlin	1 315	32,3	Brüssel	175	29,5	Dortmund	78	21,2
Petersburg	928	28,8	Leipzig	170	24,2	Posen	68	33,5
Wien	780	21,3	Frankfurt am Main	154	15,8	Essen	65	28,0
Hamburg incl Vororte	471	22,7	Königsberg	151	22,0	Würzburg	55	27,4
Budapest	442	36,0	Venedig	145	26,8	Görlitz	55	31,7
Warschau	406	29,8	Danzig	114	24,9	Frankfurt a. d. Oder	54	26,0
Rom	345	25,0	Magdeburg	114	26,9	Duisburg	47	25,2
Breslau	299	31,4	Chemnitz	110	31,0	München-Gladbach	44	18,8
Prag	288	32,1	Stettin	99	40,7			
München	260	25,2						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Charlottenburg 44,2, Nürnberg 34,0.

=ßß= **Der dritte Breslauer Turnverein** veranstaltete am 24. d. Mts. für seine Mitglieder und deren Angehörige im Kaiserpark in Scheitnig ein Sommerfest. Nachdem von 6 Uhr ab eine Militär-Capelle concertirt hatte, traten die Turner um 7½ Uhr zum Schauturnen an. Nach Begrüßung der Gäste mit einem dreifachen „Gut Heil" und Absingung des Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang" wurde am Doppelpferd, am Bock, am Barren und am Pferd mit einmaligem Wechsel geturnt und am Sturmbrett gesprungen. Das darauf folgende Kürturnen am Barren, das besonders den geübteren Turnern des Vereins Gelegenheit gab, ihre Fertigkeit zu zeigen, wurde von den zahlreich erschienenen Gästen mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete der von 16 Vereinsmitgliedern ausgeführte Gesangsreigen, dessen ebenso eigenartige wie sicher vollführte Bewegungen die ungetheilte Anerkennung sämmtlicher Zuschauer fanden. Den Schluß der Veranstaltungen im Garten bildete ein von dem Kunstfeuerwerker Georg Bauch abgebranntes Feuerwerk. Hieran schloß sich ein Tanzkränzchen.

⁂ **Das Gründungsfest der II. Breslauer Tischlerinnung** wurde in schlichter, aber gemüthlicher Weise am vorigen Montage durch einen Ausflug nach Deutsch-Lissa und Goldschmieden gefeiert. Von den bereits eingeschriebenen 120 Mitgliedern waren fast alle der Einladung gefolgt; mit Gästen, Damen und Kindern nahmen gegen 300 Personen an dem Vergnügen Theil. In der schattigen Waldschenke (Weiberkränke) bei Lissa brachte zuerst Herr Obermeister Richter ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Heitere Gesellschaftsspiele wurden veranstaltet, so z. B. ein Preiswerfen mit Bällen nach dem weitgeöffneten Munde eines grotesken, bunt gemalten Weiberkopfes (Weiberkränke). Wiewohl die Sonne heiß herniederbrannte, ging der Abmarsch nach Goldschmieden doch fröhlich von Statten. Für die Kinder fand hierselbst eine Verloosung von Geschenken statt. Gegen Abend wanderte die Gesellschaft nach dem „Deutschen Hause" in Lissa. Im Saale, dessen Eingang durch Guirlanden und ein geschmackvoll ausgeführtes Transparent geschmückt war, hielt das Vorstandsmitglied, Meister Bentz, im Costüm eines Obermeisters der „guten, alten Zeit", umgeben von seinen schmucken Gesellen, eine Anrede, die schließlich in einem Hoch auf die neue Innung gipfelte. Ein humoristisches Festlied, in welchem die Entstehungsgeschichte der II. Innung besungen wurde, versetzte die Festtheilnehmer in die gehobenste Stimmung. Eine Polonaise, Tänze aller Art und Gesangseinlagen bildeten den Schluß der Feier.

• **Breslauer Schwimmverein von 1885.** Sonntag, den 1. Aug., Nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Verein sein erstes Schwimmfest, verbunden mit Preis-Wett-Schwimmen, -Springen und -Tauchen, in der Kallenbach'schen Schwimmanstalt (Hinterbleiche). Es gelangen im Ganzen sechs Ehrenpreise und fünf silberne Denkmünzen zur Vertheilung, und zwar im a. Wettschwimmen für Junioren, 200 Meter Distanz, 1 Ehrenpreis und 1 silberne Denkmünze; b. Wettschwimmen für Senioren, 400 Meter Distanz, 1 Ehrenpreis und 1 silberne Denkmünze; c. Rückenschwimmen, 25 Meter kopfwärts, 25 Meter fußwärts, nur mit Handbewegungen zu schwimmen, 1 Ehrenpreis; d. Hindernißschwimmen, Distanz 150 Meter, 6 Hindernisse zu überklettern, 6 Hindernisse zu unterschwimmen, 1 Ehrenpreis und eine silberne Denkmünze; e. Trostschwimmen, 200 Meter Distanz, 1 Ehrenpreis; f. Wettspringen, 8 vorgeschriebene Sprünge, 1 Ehrenpreis und 1 silberne Denkmünze; g. Wett-Dauertauchen, 1 silberne Denkmünze. Die Concurrenzen sind nur für Mitglieder des Schwimmvereins offen. Bei dem Seniorenschwimmen betheiligt sich auch Herr Max Lorenz, welcher bestimmt ist, den Verein bei dem nationalen Wettschwimmen in Berlin am 8. Aug. um die Meisterschaft Deutschlands zu vertreten. Aus dem sonstigen, sehr reichhaltigen Programm für das Schwimmfest erwähnen wir noch folgende Nummern: „der vergnügte Breslauer Schwimmverein", „die unterbrochene Skatpartie", „die Schleifenjagd", „Stangenlaufen", „der Riesentaucher", „Auftreten eines Hofballetcorps auf dem schwimmenden Floß", „Schulze und Müller auf der Landpartie" und „Fackelreigen", sowie viele andere Ueberraschungen. Die Eintrittskarten sind zum größten Theil von den 170 Vereinsmitgliedern für ihre Angehörigen mit Beschlag belegt worden. Nur eine kleine Anzahl von Billets ist noch disponibel, welche bei F. W. Sudhoff jr., Bischofstraße 1, zum Preise von einer Mark zum Verkauf gelangen.

• **Von den Lotterie-Collecten.** Unsere bereits in der Sonntags-Nummer veröffentlichte Nachricht von der Ernennung der Herren: Commissionsrath Krebs, Albrechtsstraße 30, Apotheker Oscar Reymann, Neumarkt 19, und Kaufmann Arthur Stentzel, Neue Oderstraße 10, zu Lotterie-Einnehmern wird nunmehr durch ein Inserat in der vorliegenden Nummer bestätigt. Die Collecten der bisherigen Lotterie-Einnehmer, der Herren Otto Beck, Schweidnitzer Stadtgraben 30, H. F. Döring, Ohlauer Stadtgraben 22, Albert Möller, Schweidnitzer Stadtgraben 17, Otto Opitz, Ohlauer Stadtgraben 20, Paul Riemann, Kupferschmiedestraße 8, und August Schäche, Albrechtsstraße 15, sind auf 1000 Loose erhöht worden, während den neuen Collecteuren je 400 Loose zuertheilt wurden. Bei sämmtlichen Collecteuren werden Vorbestellungen zur 175sten Preuß. Klassenlotterie schon jetzt angenommen; die Ausgabe der Loose beginnt am 16. August.

—d. **Von der hiesigen Schneider-Innung.** Zu der vom 22. bis 24. August cr. zu Leipzig stattfindenden Generalversammlung des deutschen Schneiderbundes hat die hiesige Schneider-Innung ihre beiden Obermeister, die Herren Lentge und Friede, als Delegirte gewählt.

—ρ **Bauthätigkeit in Breslau.** In den ersten Monaten dieses Jahres, insbesondere nach dem Bekanntwerden der Verhandlungen des Maurercongresses in Dresden, gewann es den Anschein, als ob die Lohnbewegung unter den Bauhandwerkern in Breslau zu einem Strike führen würde. Diese Befürchtung hat sich nicht bestätigt. Die Breslauer Bauhandwerker haben mit dem Beginn der Bauperiode dieses Jahres überall die Thätigkeit aufgenommen, wohl in der richtigen Erkenntniß, daß eine längere Arbeitseinstellung, selbst wenn durch dieselbe auch periodisch eine Erhöhung der Löhne erzwungen wird, doch für die überwiegend größte Zahl der Arbeiter des betreffenden Gewerbszweiges unersetzliche Nachtheile mit sich bringt. Wer die Vorstädte Breslaus durchwandert und die zahlreichen Neubauten in Augenschein nimmt, kann sehen, wie überall die Hände der Bauarbeiter sich regen in emsiger Thätigkeit. Auch in diesem Jahre ist die Bauthätigkeit wiederum im südlichen Theile der Stadt, ganz besonders in der Schweidnitzer Vorstadt, am bedeutendsten. Auf der schönsten Straße Breslaus, der Kaiser Wilhelmstraße, sind sieben Neubauten im Entstehen begriffen. Fünf derselben sind beinahe ganz, zwei etwa zur Hälfte vollendet. Zu einem weiteren Bau haben die Fundamentirungsarbeiten begonnen. Auf der der Kaiser Wilhelmstraße parallel laufenden Kronprinzenstraße sind drei neue Häuser im Entstehen begriffen; zwei derselben nahen sich bereits der Vollendung. Die Elsasser-, Moritz- und Charlottenstraße weisen je drei beinahe fertig gestellte Neubauten auf. Auf der Victoriastraße sind zwei und auf der Augustastraße vier Neubauten fast zu Ende geführt. Sämmtliche Neubauten in der Kaiser Wilhelmstraße und deren Umgebung reihen sich hinsichtlich der Schönheit in der Ausführung den bereits fertigen Häusern in durchaus würdiger Weise an. — Auf der Gräbschenerstraße ist die Bauthätigkeit ebenfalls recht rege. Bereits in den letzten Jahren sind auf dem hinter der früheren Thorbarriere belegenen Theile jener Straße eine Reihe stattlicher Wohngebäude entstanden, und in diesem Jahre werden wiederum sechs Neubauten aufgeführt, von denen drei binnen Kurzem beziehbar sein dürften. Auf der Louisen- und der Gabitzstraße befinden sich je zwei neue Häuser im Bau. — Umfangreich ist ferner auch die Bauthätigkeit in der Sadowa- und in der Höfchenstraße. Auf ersterer sind sechs (darunter zwei fast vollendete), auf letzterer sieben neue Häuser (davon fünf beinahe fertiggestellte) im Bau. An der nordwestlichen Ecke beider Straßen erhebt sich ein im Rohbau gehaltenes städtisches Schulgebäude, dessen äußeres Mauerwerk bereits bis zum zweiten Stockwerk geführt ist. Die Neudorfstraße weist zwei (einen fast vollendeten, einen bis zur dritten Etage geführten), die Lohestraße sechs (davon fünf beinahe fertige), die Bohrauer-, Neue Tauentzien-, Löschstraße, der Hubener Weg und die Ohlauer Chaussee je einen Neubau, die Hubenstraße und das Ohlauufer je zwei (beinahe vollendete) Neubauten auf. Auf der Garvestraße sind zwei neue Häuser im Entstehen, auf der Kloster- und Margarethenstraße wurde mit dem Grundausschachten für je einen Neubau begonnen. — Im Norden Breslaus, hauptsächlich in der Nähe des Matthiasplatzes, der, umgeben von prächtigen Bauwerken, mit seinen jetzt herrlich entwickelten Anlagen der schönste Platz der Stadt sein dürfte, sind auch in diesem Jahre wiederum eine Reihe schöner Neubauten im Entstehen. Auf der Trebnitzerstraßen wurde sieben, auf der Moltke-, Paulinen- und Mehlstraße je ein Neubau beinahe fertig gestellt. Die Vincenzstraße weist vier Neubauten, von denen zwei zugleich Eckhäuser der Bismarckstraße sind, die Jägerstraße einen Neubau auf. Die neue Irrenanstalt auf der Liebichstraße (Neu-Meran) ist bis zum Dache geführt. Auf dem Schießwerderplatze und der Schützenstraße sind vier neue Häuser und auf der Schießwerderstraße ein solches der Vollendung nahe. Auf der Kohlen-, Rosen- und Michaelisstraße ist je ein Neubau fertig gestellt. — In der Scheitniger Vorstadt findet man auf der Brigittenthal-, Große und Kleine Fürsten-, Kleine Scheitniger-, Pauls-, Gellhorn- und Thiergartenstraße je einen, auf der Große Scheitnigerstraße zwei und auf der Laurentiusstraße drei Neubauten. Die Mehrzahl derselben ist fast zu Ende geführt. Auf der Hirschstraße sind zwei Wohnhäuser und auf der Sternstraße ein solches im Bau begriffen. An der Ecke der Blücherstraße und des Lehmdammes begegnen wir einem Neubau, der nicht allein wegen seiner architektonischen Schönheit, sondern seiner edlen Bestimmung halber besonders hervorgehoben zu werden verdient. Auf dem Terrain des ehemaligen Tanzetablissements „zum Fürsten Blücher" erhebt sich eine der christlichen Wohlthätigkeit geweihte Stätte. Auf ihr hat sich der Vaterländische Frauenverein ein Heim gegründet, wie es schöner und freundlicher kaum gedacht werden kann. Der zwei Stockwerke hohe im gothischen Style gehaltene Bau zeigt an der Spitze des Vordergiebels den Namenszug unserer Kaiserin, ein A mit der Krone darüber. An der Außenseite der ersten Etage wird ein von dem Bildhauer Schmidt aus Augsburg gefertiges Standbild aus Sandstein, die christliche Charitas symbolisch darstellend, angebracht. Tritt man durch das Säulenportal in das Innere des herrlichen Baues, so gelangt man zuerst in eine Vorhalle, deren obere Wandränder mit entsprechenden Sinnsprüchen geziert sind. Demnächst folgen im Parterre und ersten Stock eine Reihe freundlicher Gemächer, von denen besonders die Ausstattung des im ersten Stock belegenen Conferenzzimmers mit dem prächtigen Wappenschmuck an den Seitenwänden unsere Blicke fesselt. Bodeneinrichtung, Fahrstuhl vom Keller bis in den zweiten Stock 2c. 2c. vervollständigen die zweckmäßige Einrichtung des Innern. Das Gebäude wurde von dem Baumeister Grau erbaut. In dem am Lehmdamm belegenen alten Hause soll eine Volksküche errichtet werden. Am 1. October d. J. sollen die Gebäude, hinter denen sich ein Garten mit alten Baumbeständen befindet, ihrer Bestimmung übergeben werden. — Auf der nahe gelegenen Gneisenaustraße bezw. dem Gneisenauplatze befinden sich drei fast vollendete Neubauten. — In der inneren Stadt und deren nächster Umgebung sind Neubauten naturgemäß selten. Hier findet man aber zahlreiche Bauhandwerker mit der Ausführung von Renovationsarbeiten beschäftigt. Ueber die fiscalischen Monumentalbauten, das ziemlich vollendete königl. Regierungsgebäude, den Neubau der kaiserlichen Post und den Erweiterungsbau des königl. Amtsgerichts wurde schon wiederholt eingehend berichtet. Sie werden eifrig gefördert und binnen wenigen Jahren neue Zierden unserer Stadt bilden. Zu erwähnen ist u. a. noch, daß das katholische Vereinshaus (St. Vincenzhaus) eine bedeutende Erweiterung erfährt und daß auf dem nördlichen Gartenterrain ein für mehrere tausend Personen Raum bietender Saal neu erbaut worden ist. Die Baulichkeiten sollen bis Ende nächsten Monats (dem Tage der Eröffnung der Deutschen Katholiken-Versammlung in Breslau) ihrer Bestimmung übergeben werden.

• **Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Neue Weltgasse 41.** In der Zeit vom 12. bis incl. 24. d. M. sind in genanntem Bureau 28 männliche und 19 weibliche Personen als Arbeitsuchende in das Melderegister neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 53 Arbeitgebern 43 männlichen und 26 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte.

+ **Unglücksfälle.** Der 40jährige Gerbergeselle Wilhelm Kinnert zog sich am 25. d. M., Abends 11 Uhr, bei einem Sturz von der Kellertreppe in einem Hause der Neuen Weltgasse einen Rippenbruch zu. — Am 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, versuchte das bei einem Kaufmann am Roßmarkt dienende Kindermädchen Anna P., sich durch Genuß von Zuckersäure das Leben zu nehmen. Die in Folge dessen schwer Erkrankte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, woselbst ihr noch rechtzeitig ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

Mit einer Beilage.

\+ **Eine jugendliche Verbrecherin.** Am 19. cr. lockte die 11jährige Tochter einer Ziegelausladerin von der Kleinen Scheitnigerstraße die 7 Jahr alte Tochter eines Cigarrenmachers in ihre elterliche Wohnung, woselbst sie der Kleinen gewaltsam die goldenen Ohrringe zu entreißen suchte. Auf das Geschrei des Kindes schlang die jugendliche Verbrecherin ihrem Opfer einen Strick um den Hals, um es am Schreien zu verhindern, so daß dem Kinde der Athem ausging und es erstickt wäre, wenn es nicht durch das Hinzukommen anderer Kinder gerettet worden wäre. Die Mutter des entarteten Kindes ist durch ihre Arbeit, welche sie den ganzen Tag über von Hause fernhält, verhindert, ihre Kinder genügend zu beaufsichtigen.

\+ **Verhaftungen.** Als in der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr ein auf der Neuen Junkernstraße wohnhafter Schneidermeister nach Hause kam, bemerkte er auf dem Flure zwei Individuen, welche sich in einem Winkel zu verstecken suchten. Der Schneidermeister rief sofort den Reviernachtwachmann herbei, mit dessen Hilfe die beiden Eindringlinge festgenommen wurden. Obgleich sich dieselben damit zu entschuldigen suchten, daß sie zufällig in das Haus eingetreten, um Schutz vor dem Regen zu suchen und dann eingeschlossen worden seien, so schenkte man dieser Ausrede keinen Glauben, vielmehr wurde eine Durchsuchung der Taschen vorgenommen, hierbei wurden 23 Dietriche, Nachschlüssel und verschiedene Brechwerkzeuge vorgefunden. Es liegt somit der Verdacht nahe, daß die beiden Festgenommenen — nämlich der Drechslerlehrling Hermann Wüstrich und der Kürschner Max Gerlach, beide bis jetzt unbestraft — einen Einbruch beabsichtigt haben. Alle Diejenigen, welche über das bisherige Thun und Treiben der Genannten Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden. — Vor Kurzem ging der hiesigen Polizeibehörde die Mittheilung zu, daß ein hiesiger Tischlermeister Hehlerei treibe und Haushälter auffordere, ihre Principale zu bestehlen und ihm das entwendete Gut zu übergeben. Der Verdächtige wurde nunmehr polizeilich beobachtet. Am 20. c. kam nun zu dem erwähnten Tischler eine Arbeiterfrau, welche ihm einen Korb mit Leim überbrachte. Auf Grund dieser Wahrnehmung wurde eine Haussuchung vorgenommen, wobei eine Menge Gries, Linsen, Nudeln, 50 Pfd. Leim 2c. 2c. vorgefunden wurde. Der Leim war von einem Haushälter dem Zimmermeister Kuwecke und die Gegräupe, Nudeln 2c. 2c. durch einen Haushälter dem Kaufmann Bartsch am Oberschlesischen Bahnhofe gestohlen worden. Die beiden Diebe, sowie der Hehler sind ihrer That geständig.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 11. d. Mts. wurde auf den Feldern in der Nähe der Bergstraße der Leichnam eines ca. 35—40 Jahre alten Mannes aufgefunden, dessen Personalien bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. An dem Körper des Todten wurden keinerlei Verletzungen wahrgenommen. Der Unbekannte hat blonde Haare und braunen Schnurrbart, bekleidet war er mit einem schwarzen Anzug. Etwaige Mittheilungen über den Verstorbenen werden im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums entgegengenommen. — **Vermißt** wird seit dem 27. c. die geistesgestörte Frau des Eisenbahnstations-Diätar M. zu Koberwitz. Die Genannte ist 30 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare, ist von mittelgroßer Statur, kräftiger Gestalt, und trägt schwarze Bekleidung. — **Gestohlen** wurde einer Wittwe auf der Reuschestraße eine Menge mit O. F. gezeichneter Wäsche, Kleider und eine Geldsumme von 17 Mark. — **Abhanden gekommen** ist einem Kellner von der Weidenstraße ein Portemonnaie mit 30 Mark; einem Fräulein vom Tauentzienplatz eine Granatbroche; einem Schuhmacher von der Teichstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 72 236. — **Gefunden** wurden eine Stahlbrille, ein goldener Ohrrin, ein Lederbeutel mit ca. 8 M. Inhalt, und 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⁂ **Cudowa,** 27. Juli. [Frequenz. — Pacht des Brunnenversands.] Unser Bad erfreut sich in diesem Jahre eines besonders zahlreichen Besuches; die Frequenz übersteigt jene des Vorjahres bereits um nahezu 200 Personen. Zu den Kurgästen stellt namentlich Berlin ein reiches Contingent, dagegen sind die Besucher aus Russisch-Polen fast vollständig ausgeblieben; die Hetze gegen die Deutschen hat ihre Früchte getragen. — Seit einigen Tagen verweilt der berühmte Maler Prof. Paul Meyerheim in Cudowa zum Kurgebrauch. — Am heutigen Tage ist zwischen dem neuen Besitzer des Bades, Herrn Reichstags-Abgeordneten Bertram, und dem Apotheker Herrn Radlauer aus Posen ein Vertrag zu Stande gekommen, nach welchem der Letztere gegen eine sehr erhebliche Summe den ausschließlichen Versand des Cudowa-Stahlbrunnens in Pacht genommen hat. Herr Radlauer beabsichtigt, den Versand des heilkräftigen Mineralwassers in großem Stile zu betreiben.

---

u. **Militsch,** 25. Juli. [Bürgermeisterwahl. — Zur Ernte. — Sparkasse.] In die durch den Abgang des Bürgermeisters Seiffert nach Herrnstadt zum 1. August vacant werdende Bürgermeisterstelle in Sulau ist der ehemalige Gutsverwalter, gegenwärtig Bureaugehilfe im königl. Districtsamte zu Jutroschin, Arthur Berka, gewählt worden. — Die Roggenernte, welche in vollem Gange ist, bleibt im Strohertrage weit gegen das Vorjahr zurück, der Körnerertrag ist im Allgemeinen ein befriedigender und nur auf hochgelegenen Feldern gering. Gerste verspricht eine ziemlich gute, Weizen eine gute, Hafer eine ausnahmsweise reiche Ernte. Den Hackfrüchten, welche alle vorzüglich stehen, ist der wiederholt gefallene Regen sehr zu Statten gekommen und war auch für den zweiten Graswuchs von großem Werthe. — Der Magistrat in Trachenberg macht bekannt, daß der Zinsfuß von den aus der städtischen Sparkasse auf ländliche Grundstücke ausgeliehenen Capitalien von 5 auf $4\frac{1}{2}$% seit 1. Juli ermäßigt ist.

—r. **Brieg,** 27. Juli. [Brieftauben-Preiswettfliegen.] Vorigen Sonntag fand von Seiten des hiesigen „Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht Brega" auf der vorgeschriebenen Flugtour Thorn-Brieg ein Brieftauben-Preiswettfliegen von der Endstation Thorn aus statt. Nachdem die zum Fliegen bestimmten Tauben am 24. d. Mts. in vorschriftsmäßiger Weise dorthin befördert und von der Militärbehörde mit Gegenstempel und Gegennummern versehen worden waren, erfolgte am nächsten Tage, wie ein Telegramm der königlichen Fortification nach Brieg meldete, um 6 Uhr früh der Auflaß von 58 Tauben. Um 11 Uhr 40 Minuten traf die erste Taube hierselbst bei Herrn Rendant Fritsch ein, welche also die 265 Kilometer weite Strecke von Thorn nach Brieg in 5 Stunden 40 Minuten mit einer Fluggeschwindigkeit von nahezu 780 Meter in der Minute zurückgelegt hatte. Die nächsten Tauben trafen um 11 Uhr 41 Minuten, 12 Uhr 9 Minuten u. s. w. hier ein. Da die Tauben mehrere Gewitter zu durchfliegen und starken seitlichen Wind zu bekämpfen hatten, wurde sowohl die Fluggeschwindigkeit der Tauben, als auch das Resultat des Preiswettfliegens überhaupt beeinträchtigt. Von den aufgelassenen Tauben sind sogar mehrere alte und erprobte Flieger ausgeblieben; man nimmt aber bestimmt an, daß dieselben eine ihrer früheren Touren aufgesucht haben und auf dieser in ihre Heimath zurückkehren werden. Das Fliegen wird daher von betheiligter Seite als ein „mittelmäßig gutes" bezeichnet.

⊙ **Neisse,** 26. Juli. [Verschiedenes.] Am 19. h. erhing sich in der Wohnung seiner Tochter zu Mittel-Neuland der Fabrikwächter Franz Klose, ein ordentlicher nüchterner Mann, welcher früher, auf dem Dominium Ober-Pomsdorf bei Patschkau beschäftigt, das Unglück gehabt hatte, von einem Stier niedergeworfen, arg zertreten und auf diese Weise zu schwererer Arbeit untauglich gemacht zu werden. In letzterer Zeit war er in Neuland als Fabrikwächter beschäftigt, scheint sich aber das ihm widerfahrene Unglück so zu Herzen genommen zu haben, daß er den Tod suchte. — In Grottkau ist ein Bürgerverein in der Bildung begriffen, welcher den Zweck haben soll, das Interesse der gesammten Bürgerschaft zu fördern und zu vertreten. Verschiedene in letzterer Zeit ergangene Bestrafungen scheinen die Veranlassung hierzu zu sein. In die ausliegende Liste haben bereits 90 Bürger ihre Namen als Mitglieder eingetragen. — Die diesjährige hiesige Liste stimmfähiger Bürger zu den Stadtverordnetenwahlen trägt 1506 Nummern, hiervon gehören 93 der ersten, 240 der zweiten und 1173 der dritten Klasse an. — Es hat nunmehr den Anschein, als ob die im November 1874 den Altkatholiken übergebene Kreuzkirche wieder in den Besitz der katholischen Gemeinde übergehen und erstere hierfür die Dominikanerkirche in der Friedrichstadt erhalten soll. Für die Altkatholiken dürfte letztere Kirche auch vollständig ausreichen, während für die Katholiken die hiesige Pfarrkirche zu klein ist. — Wegen eines bedeutenden Erweiterungsbaues des hiesigen Festungsgefängnisses ist ein Theil des hiesigen Hauptwalles für Spaziergänger gesperrt, leider sind auch die daselbst stehenden schönen alten Linden diesem Bau zum Opfer gefallen.

---

t. **Kreuzburg,** 25. Juli. [Urlaub. — Versetzung. — Ernennung. — Promenadenverein. — Remontemarkt.] Dem Bürgermeister Herrn Müller ist behufs einer Badecur ein vierwöchentlicher Urlaub vom 1. bis 30. August bewilligt worden. — Der seit vielen Jahren amtirende Rector der hesigen evangelischen Elementarschule, Herr Jurock, hat einem Rufe nach Lublinitz als Director der dortigen Grotowski'schen Waisen-Erziehungs-Anstalt Folge geleistet und wird am 1. October sein neues Amt antreten. — Als Rector der hiesigen Elementarschule wurde in der gestrigen Magistratssitzung Herr Stover, Lehrer an der höheren Knabenschule in Namslau, gewählt. — Der hiesige Promenadenverein hat sich die Erhaltung und Verschönerung unserer Promenaden zur Aufgabe gestellt. Der Verein hat die anerkannt schönen Promenaden der Stadt Kreuzburg theils erweitert, theils neu geschaffen; erst in den letzten Jahren hat er den entfernt liegenden Bahnhof mit der Stadt durch eine neu angelegte Promenade verbunden. Die letzte Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 844 M., in Ausgabe mit 508 M., so daß ein Bestand von 336 M. verbleibt, Der Verein zählt 170 Mitglieder, Herr Bürgermeister Müller ist langjähriger Vorsitzender desselben. — Am 27. d. Mts. findet hier ein Markt zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren statt.

• **Umschau in der Provinz.** * **Görlitz.** Die Nachwehen des hiesigen Maurerstrikes vom April d. J. machen sich wiederholt noch in Anklagen gegen den § 153 der Gewerbe-Ordnung geltend. Am 27. d. M. nahm der Maurer Carl Ernst Grunert von hier auf der Anklagebank Platz. „Es würde besser sein, wenn Du wieder zu Hause gingst; Du weißt doch, was die Maurer vorhaben! Du solltest Dich schämen!" so hatte Gr. am 19. April zum Maurer Krausche aus Florsdorf, den er an der Wasserpforte begegnete und welcher seiner Arbeit nachging, geäußert. Die Worte waren zur Kenntniß der Behörde gekommen und man hatte Anklage gegen Gr. erhoben; er sollte durch Ehrverletzung den K. zum Striken angehalten haben, Das Gericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von einer Woche. — * **Goldberg.** Das Bauergut Nr. 12 Wilhelmsdorf, Kreis Goldberg-Hainau, ist von dem Gemeindevorsteher Hoberg für 106,500 Mark an den Kaufmann Eduard Berner in Liegnitz verkauft worden. — t. **Kreuzburg.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging am 26. d. Mts. die Feier des achtjährigen Bestehens. — † **Löwenberg.** Auch in unserem Orte findet der Radfahrersport immer mehr und mehr eifrige Anhänger und Verehrer. Während vor zwei Jahren man hier höchstens zwei bis drei Byciclefahrer kannte, zählt man deren gegenwärtig circa 12—15. — * **Ratibor.** Am 25. Juli starb in Ostrosnitz, Kr. Kosel, der älteste Einwohner und Veteran aus den Freiheitskriegen, Lorenz Stoklossa, in einem Alter von 95 Jahren. — **Schweidnitz.** Wie das „Schweidn. Stadtbl." hört, hat Herr Kaufmann Petrick in Ober-Weistritz seine Besitzungen an den Grafen Heinrich von Pückler verkauft. — * **Sprottau.** Das Rittergut Neugabel, Kr. Sprottau, ist an den Oekonom Blomeier aus Schnellendorf bei Neisse für 300 000 Mark verkauft worden. — △ **Steinau a. O.** Vergangenen Sonntag fand der Schluß der hiesigen Gewerbe-Ausstellung und die Prämiirung der vom Vertreter des Central-Gewerbevereins in Vorschlag gebrachten besten Lehrlingsarbeiten statt. Der Hauptgewinn, bestehend in einer Nähmaschine und einer Damen-Toilette, fiel auf die Laosnummer 1192 und der Gewinner soll ein Breslauer sein. — Am 26. d. Mts. ertrank beim Baden in dem sogenannten Röstloche der Schuhmacher Bauschke. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und Familie.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg,** 27. Juli. [Schmugglerproceß.] Der Schmuggel wird längs des Riesengebirges wegen der großen Schwierigkeiten nur in ganz unbedeutendem Umfange betrieben. Gewöhnlich sind es nur wenig werthvolle Waaren von Cichorien, Cigarren zweifelhafter Güte, Leinwand 2c., die einzelnen unserer Gebirgsbewohner als Schmuggelobjecte dienen. Jedenfalls kommt aber ein gewerbsmäßiges „Paschen" wie in anderen Grenzdistricten nicht vor, und die Gerichte haben sich nur sehr selten mit Schmuggelprocessen zu beschäftigen, zumal in den meisten Fällen, in denen ein Mann, bei der Absicht zu schmuggeln, ertappt wird, die Sache ziemlich still verläuft; die Waaren werden confiscirt, und die Gesetzübertreter zahlen gutwillig den vorschriftsmäßigen Strafbetrag. Sehr selten kommt es vor, daß der Schmuggler mit der Waffe in der Hand seine gepaschten Waaren gegen den Grenzaufseher vertheidigt. Mit einem solchen Falle nun hatte sich die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts heut zu beschäftigen. Der Holzspalter Adolf Scharf aus Jacobsthal war bei Verwandten in Böhmen gewesen, und hatte sich von dort 1 Dutzend Hosenträger, 4 Ellen Leinwand und 3 Hemden mitgebracht. Unterwegs begegnete er einem seiner Bekannten, dem Arbeiter Franz Siß aus Neuwelt. Dieser war auf der Suche nach Arbeit, und führte zu diesem Zwecke, da er event. mit derselben sogleich zu beginnen die Absicht hatte, zwei Rodehacken mit sich. Scharf gab ihm das Packet Waaren zu tragen mit der Weisung, sofort zu entfliehen, wenn er einen Grenzaufseher erblicken sollte. Kurze Zeit darauf begegnete ihnen in der That ein „Grünrock", welcher auf seinem Patrouillengange begriffen war. Auf dessen Befehl, stillzustehen, gaben Beide Fersengeld, und ihre Flucht wäre ihnen auch geglückt, wenn Siß nicht gestolpert und gefallen wäre. Als Scharf seinen Gefährten verhaftet sah, kehrte er sofort um und bedrohte den Grenzbeamten mit den Rodehacken. Um dem Schlage auszuweichen und sein Gewehr schußfertig zu machen, trat dieser auf die Drohung zurück, worauf beide Schmuggler, die Waaren mit sich nehmend, entflohen. Der Beamte sandte ihnen hierauf eine Kugel nach, diese fehlte auch nicht ihr Ziel, doch traf sie Scharf nur so in den Fuß, daß er noch entkommen konnte. Nachträglich hat sich derselbe die Kugel mit einem Rasirmesser selbst aus dem Fleische geschnitten. — Später gelang es der Behörde, beide Männer ausfindig zu machen und unter Anklage zu stellen. Sie wurden jeder wegen Zollcontravention zu 10 M. und zum Ersatz der Waaren (im Werthe von 8,57 M.) und Scharf außerdem wegen Bedrohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

---

a. **Ratibor,** 26. Juli. [Unterschlagung.] Ein in einem der größten hiesigen Mehlgeschäfte als Buchhalter und Kassirer angestellter junger Mann lernte hierselbst ein in Berlin ansässiges Mädchen bei Gelegenheit ihres hiesigen Verwandten abgestatteten Besuches kennen. Die beiden jungen Leute verlobten sich, und als das Mädchen nach Berlin zurückgekehrt war, reiste der junge Mann, so oft es ihm bei seiner Stellung gestattet war, zu seiner zukünftigen Braut. Das kärgliche monatliche Gehalt von 75 Mark, welches der junge Mann bezog, konnte natürlich für die Reisen, Geschenke 2c. nicht ausreichen, wenn auch der junge Mann sonst ein höchst einfaches und zurückgezogenes Leben führte. So kam es denn, daß er zur Unterschlagung der ihm als Kassirer eingelieferten Gelder seine Zuflucht nahm. Die von ihm in acht Fällen unterschlagenen Geldbeträge beliefen sich zusammen auf etwa 1000 Mark. Er hatte die Absicht, das Geld wieder zurückzuzahlen, sobald die geplante Heirath zu Stande käme. Aber die Hoffnungen, welche er gehegt hatte, erwiesen sich als eitel. Er erfuhr, daß das von ihm als Braut auserkorene Mädchen nicht in dem Maße Vermögen besitze, wie er gehofft hatte. Als das Verhältniß daher auseinanderging, bot sich ihm keine Möglichkeit, die unterschlagenen Gelder zu ersetzen, so daß bei Gelegenheit einer Revision der vom ihm geführten Bücher sein Vergehen offenbar wurde. Der junge Mann legte vor Gericht ein offenes Geständniß ab und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 28. Juli. Der Cultusminister v. Goßler wird sich, auf eine officielle Einladung des Jubiläums-Festcomités, zu den Festlichkeiten nach Heidelberg begeben.

* **Berlin,** 28. Juli. Der Geh. Oberregierungsrath Haase im Ministerium des Innern und der Geh. Regierungsrath Kügler im Cultusministerium sind zu Mitgliedern der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen ernannt worden.

* **Berlin,** 28. Juli. Für die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Büchtemann in der Stadt Posen soll von der freisinnigen Partei der hiesige Justizrath Makower in Aussicht genommen sein. Von anderer Seite verlautet, daß der Secretär der Posener Handelskammer, Ehlers, von den Freisinnigen aufgestellt werden soll.

* **Berlin,** 28. Juli. Die Kreuzzeitung hatte sich neulich darüber lustig gemacht, daß liberale Blätter und auch die „National-Ztg." besondere Genugthuung über das Leumundszeugniß des Papstes für das Ministerium Lutz kundgeben. Die „Nationalzeitung" bestreitet dies heute und schreibt: „Der Schmerz darüber, daß Herr v. Franckenstein nicht Minister in Baiern geworden ist, verwirrt die Sinne der Kreuzzeitung. Nicht wir haben die Bundesgenossenschaft des Vaticans und der Ultramontanen gesucht, die in der Kreuzzeitung stets ihre Verfechter gefunden hatte. Wir haben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne eine Politik zu beklagen, die dem Vatican auf deutsche Angelegenheiten einen solchen Einfluß geschaffen hat. Nicht wir sind es, welche diese Politik gepriesen und vertheidigt haben. Die Kreuzzeitung hat lange Zeit hindurch die Unterwerfung unter Rom herbeigejammert, das taciteische „in servitium ruere" paßt auf sie. An der jetzigen Wendung mißfällt ihr auch wesentlich nur die Thatsache, daß der vaticanische Einfluß nicht für den Centrumsführer eingesetzt wurde, den sie auf ihr Schild erhoben hatte. In der ganzen kirchlichen Politik der Kreuzzeitung hatte nur dieser Zug gefehlt; er wird unvergessen bleiben."

* **Berlin,** 28. Juli. Aus London wird der „Vossischen Zeitung" depeschirt: Salisbury unterließ im Carltonclub jeden Hinweis auf die irische Frage, erklärte indeß auf Befragen, Falls die bestehenden Gesetze zur Aufrechthaltung der Ordnung in Irland nicht ausreichen sollten, werde die Regierung das Parlament um die Bewilligung größerer Machtbefugnisse angehen. — Die Cabinetsbildung stockt, da die Besetzung der Posten des Ministers des Auswärtigen und des Generalsecretärs für Irland Schwierigkeiten bereitet. Lord Lyons lehnte das Portefeuille des Auswärtigen ab. Wahrscheinlich wird es an Lord Cranbrook oder Lord Iddesleigh vergeben werden.

* **Berlin,** 28. Juli. Von der Unwirksamkeit des Socialistengesetzes scheinen allmälig auch die Conservativen sich zu überzeugen; wenigstens berichtet die officielle Parteicorrespondenz derselben in einem Artikel über das Anwachsen der Socialdemokratie in Berlin, daß sich die Organisation der Socialdemokratie in der letzten Zeit wesentlich vervollkommnet hat. Es gebe jetzt nur wenige größere Werkstätten in Berlin, in welche die socialdemokratische Propaganda nicht in planvollem Vorgehen einen Vertreter hineinzubringen vermocht hätte. Ein besonderes Augenmerk werde auch auf die demnächst in die Armee eintretenden jungen Arbeiter gerichtet, welche der systematischen Bearbeitung durch ältere Socialdemokraten, die sich mit ihnen auf freundschaftlichen Fuß stellen, unterliegen. Für den Winter würde eine allgemeine Arbeitseinstellung geplant; der Inhalt der Strike-Sammelkassen, der sonst zum Weihnachtsfeste verwendet würde, soll schon zum 1. October vertheilt werden. Woher die „Conservative Correspondenz" diese Kenntnisse geschöpft hat, theilt sie nicht mit. Es scheint fast, daß auch etwas denunciatorische Absicht dabei mit im Spiele ist.

* **Brüssel,** 28. Juli. Die Französische Nordbahn hat es abgelehnt, Specialzüge für die Brüsseler Arbeiter-Kundgebung zu stellen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Köln, 28. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet die amtliche Notificirung der Ernennung des Director des Gymnasiums zu Montigny bei Metz, Dr. Scheuffgen, als Domprobst in Trier.

Wien, 28. Juli. In Triest sind an der Cholera 5 Personen erkrankt, 1 gestorben, in Fiume 4 erkrankt, 2 gestorben.

Konstantinopel, 28. Juli. Gestern wurde ein Theil der Verbindungsbahn zwischen Urkub und Vranja probeweise mit einer Locomotive mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer per Stunde befahren.

Nisch, 28. Juli. Die Skupschtina wählte einen Legislations-, Finanz- und Petitionsausschuß, bestehend aus je sieben regierungsfreundlichen und zwei oppositionellen Mitgliedern. Die Regierung legte eine Anzahl Gesetzentwürfe vor, unter welchen die über die Verlängerung des Salzmonopol-Vertrages mit der Anglobank, über die Einschränkung in den Staatsämtern, über die Convention zwischen Deutschland und Serbien, betreffend den Modell-Musterschutz, sowie die Declaration zu derselben, sowie endlich der über die Arrondirung und Neueintheilung in Landeskreise und Bezirke nennenswerth sind.

Handels-Zeitung.

Breslau, 28. Juli.

* **Eine Zahnradbahn im Ruhrgebiet.** In Westhofen a. d. Ruhr (Regierungsbezirk Arnsberg) hat sich eine Vereinigung zum Bau einer Zahnradbahn von Westhofen auf die Hohensyburg gebildet. Das Baucapital ist auf eine halbe Million Mark veranschlagt.

* **Betrug.** Wie im vorigen Jahre deutsche Banken durch einen Betrüger geschädigt wurden, welcher Prima-Wechsel, ausgestellt von ersten Bankhäusern Newyorks auf ihre Correspondenten in London, verkauft hatte, während die Secunda-Wechsel bereits in London eincassirt waren, so ist der gleiche Versuch, wie es scheint, mit Erfolg vor acht Tagen in Norwegen gemacht worden, und zwar ebenfalls mit von Newyorker Bankhäusern ausgestellten Primen und Secunden; soweit bis jetzt bekannt, scheint es sich um mehrere Appoints zu handeln. Der Betreffende heisst Joseph Mertens und bezeichnete sich als einen Kaufmann aus Charleston South Carolina. — Wir wollen nicht unterlassen, dies zur Warnung für die Bankwelt hierdurch mitzutheilen.

* **Serbisches Tabakmonopl.** Gestern fand in Belgrad die Offertverhandlung betreffs Vergebung des Tabakverschleisses statt, welche ein Vorläufer für die Activirung des Tabakmonopols ist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die im Betrage von 2 Millionen Mark von der Stadt Hagen in Westfalen beschlossene $3\frac{1}{2}$procentige Anleihe ist von der Disconto-Gesellschaft in Berlin und Sal. Oppenheim jr. & Co. in Köln übernommen. — Die Actionäre der Lübecker Bank werden zu einer ausserordentlichen Generalversammlung auf den 19. August einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft auf Grund einer Vereinbarung mit der Commerzbank in Lübeck auf Ankauf der Actien der Lübecker Bank und Uebernahme der Geschäfte dieser Bank, sowie die Wahl der Liquidatoren. — Auf Antrag des Bankhauses Richter & Co. sollen nunmehr auch die polnischen 5proc. Pfandbriefe 5. Serie in Berlin zur Notirung gelangen. Der Text der polnischen Pfandbriefe aller Serien ist ein ganz gleichlautender; der einzige Unterschied der verschiedenen Serien besteht nur in der Bestimmung der Amortisationsfrist, welche bei der 1. Serie bis längstens 1916, bei der 2. Serie bis 1918, bei der 3. Serie bis 1920, bei der 4. Serie bis 1922 und bei der jetzt zur Notirung kommenden 5. Serie bis 1937 läuft. Das Börsen-Commissariat der Fondsbörse hat angeordnet, dass die Pfandbriefe 5. Serie, sobald sich Geschäft hierin entwickelt, zuerst nur im nichtamtlichen Theile des Coursblattes besonders notirt werden sollen, und ist hierfür die Gruppe der Makler, welche bis jetzt in polnischen Pfandbriefen handelt, bestimmt. — Auf Grund „vorsichtiger Nachforschungen" schreibt die „Rhein.-Westf. Ztg." folgendes: „Die Gussstahlfabrik des Bochumer Vereins ist wegen Abnahme der Bestellungen nach Auflösung des internationalen Schienenkartells genöthigt, den Betrieb einzuschränken. Diese Betriebseinschränkung soll jedoch zur Vermeidung grösserer Arbeiterentlassungen durch den wöchentlichen Ausfall der Sonnabendsarbeitsschicht erzielt und damit schon in dieser Woche begonnen werden. Wenn die diesjährige Dividende, wie wir bestimmt

versichern können, nicht viel hinter der im vorigen Jahre in Aussicht gestellten (7 pCt.) zurückbleiben wird, so muss nach Obigem bei der nächstjährigen mit einer erheblich geringeren Ziffer gerechnet werden. Nach der „National-Zeitung“ soll morgen eine Aufsichtsraths-Sitzung stattfinden, in welcher über die bisherigen und zu erwartenden Arbeiter-Entlassungen Beschluss gefasst wird. — Beschlüsse des Börsen-Commissariats der Fonds-Börse. Der Handel, sowie die Notirung im nichtamtlichen Theil des amtlichen Fonds-Courszettels der 5proc. Prioritäts-Actien der Danziger Oelmühle Petter Patzig & Co. wird genehmigt. Die Einführung an der Börse erfolgt durch die Mitteldeutsche Creditbank zum Course von 110 Procent; die Prioritäten wurden seiner Zeit den Actionären pari angeboten und sind auch zum grössten Theil bezogen worden. — Die Juli-Regulirung nimmt angesichts des flüssigen Geldstandes einen sehr glatten Verlauf. Die Prolongationssätze stellten sich heut wie folgt: Creditactien 0,60 M. Deport, Franzosen 1 M. bis 0,90 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,05 pCt. Report bis glatt, Deutsche Bank 0,05 pCt. Deport, Dortmunder Union 0,425 pCt. Deport, Laurahütte 0,2375 Procent Deport, Italiener 0,225 Procent Deport, Ungarn 0,30 Procent Deport, gem. Russen 0,30 Procent Deport, 1884er Russen 0,30 Procent Deport, 1880er Russen 0,20 Procent Deport, Orient-Anleihe 0,2875 pCt. Deport, Russische Noten 0,25 bis 0,30 Mark Report, Lombarden 1 Mark Deport, Ostpreussen 0,75 bis 0,50 pCt. Deport. Alles mit Courtage.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird gemeldet: Die portugiesische Regierung unterhandelt mit einem deutsch-französischen Consortium, welchem auch die Darmstädter Bank angehört, wegen Aufnahme von 60 Millionen Francs fünfprocentiger Anleihe. Die Verhandlungen beruhen auf der Basis von circa 87 pCt. Der Abschluss derselben steht nahe bevor. Ebenso ist der Abschluss der Verhandlungen wegen des Baues bulgarischer Anschlussbahnen unmittelbar bevorstehend. Dem Consortium gehören an die Deutsche Bank, die Dresdener Bank, Friedrich Krupp und Breslauer Wagenbau Linke. — Dasselbe Blatt erfährt, dass die Versammlung von Vertretern der Spiritusbrennereien Braunschweigs und der Provinz Sachsen einstimmig den Beschluss auf Betriebseinschränkung um 20 Procent und Hinausschiebung der Eröffnung bis ersten October gefasst habe. Mehrere grosse Brennereien lassen den Betrieb ganz geschlossen.

Berlin, 28. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute auf fast allen Verkehrsgebieten in fester Haltung. Unterstützt wurde die Festigkeit einerseits von dem ausserordentlich flüssigen Geldstande und dem auf vielen Gebieten auftretenden Stückemangel, andererseits durch gute Meldungen von der Pariser und Londoner Börse. Speciell übte auch die feste Strömung, welche für Disconto-Commandit-Antheile herrschte und welche mit Deckungskäufen eines Pariser Grossspeculanten in Verbindung gebracht wurde, günstig auf den Gesammtmarkt ein. Creditactien schlossen nach lebhaftem Verkehr nachbörslich 455, Disconto-Commandit $209^3/_4$. Von den übrigen Banken stellten sich Darmstädter Bankactien und Deutsche Bankactien etwas höher, wogegen Berliner Handelsgesellschafts-Antheile bei $^1/_2$ pCt. niedrigerem Course im Verkehr waren. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt waren die Umsätze ohne Belang, Staatsbahn-Actien und Lombarden haben ihr gestriges Coursniveau behauptet. In fester Stimmung verkehrten Elbethalbahn-Actien, Dux-Bodenbacher und Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien. Eine günstige Strömung herrschte auch für verschiedene schweizerische Eisenbahnwerthe, namentlich für Schweizerische Nordwestbahn- und Unionbahnactien. Mittelmeerbahnactien zeigten gleichfalls eine feste Haltung. Ebenso waren Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien gesucht, dieselben bedingten einen Deport von 2 M. Auf dem heimischen Bahnenmarkte tendirten Mecklenburgische Friedrich-Franz-bahn-Actien nach unten, während Ostpreussische Südbahn-Actien und Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien in fester Tendenz verkehrten. Der Rentenmarkt verharrte in der festen Tendenz, die schon seit einigen Tagen dort vorherrschte; namentlich waren heute wieder Egypter, sowie Ungarische Goldrente und Italiener beliebt, während für russische Sachen die Stimmung günstig blieb. Privatdiscont $1^1/_2$ Procent. Der speculative Montanmarkt, der anfänglich in etwas besserer Stimmung eröffnete, ermattete später, um sich dann auf Deckungskäufe etwas zu erholen. Zum Schluss wurde die Stimmung indessen wieder eine matte. Unter den per Cassa gehandelten Werthen haben Braunschweiger Kohlen $2^1/_2$ pCt., und Anhalter Kohlen $1^3/_4$ pCt. profitirt, wogegen Niederlausitzer Kohlen $^1/_2$ pCt., Bochumer Bergwerk $^3/_4$ pCt., Phönix $^1/_2$ pCt., Pluto 0,80 pCt., Rheinische Stahlwerke 1 pCt. und Rhein-Nassauische Bergwerks-Actien 35 pCt. einbüssten. Sehr lebhaft wurden heute Alkali-Werthe umgesetzt auf Nachrichten, dass die Absatzverhältnisse sich neuerdings günstiger gestaltet hätten. Als höher sind noch hervorzuheben Schwartzkopff 4, Schering $1^1/_2$, Oppelner Cement 1 pCt.; niedriger Brauerei-Actien und Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien.

Berlin, 28. Juli. **Productenbörse.** Die heutige Getreidebörse verkehrte in ausgeprägt fester Haltung auf mehrseitige Acceptationen von ausserhalb und einige Deckungskäufe der Platzspeculanten. Die von den amerikanischen Westterritorien einlaufenden Ernteberichte klagen namentlich darüber, dass das diesjährige Mais-Erträgniss aller Voraussicht nah sehr hinter den bisherigen Erwartungen zurückbleiben dürfte, während der Spring-Weizen noch zu mannigfachen Temperatur-Verhältnissen ausgesetzt ist, um schon heute ein massgebendes Urtheil zuzulassen. — Von Russland wird noch immer widersprechend berichtet. Während die einen eine „volle“ Ernte prognosticiren, wollen die anderen glauben machen, dass die „Kornkammer der Welt“ dieses Jahr kaum so viel ernten würden, um einen kleinen Export zu ermöglichen. Sonderbar bleibt es immerhin, dass Russland constant ausser Rendement mit den hiesigen Preisen bleibt und dass die Waaren-Offerten sich noch immer innerhalb sehr bescheidener Grenzen halten. — Die Waarenfrage bleibt eine rege, sowohl hier am Platze, als auch für den Versand nach Sachsen und Süddeutschland. Gestern sind wieder 1500 Wispel Weizen nach Süddeutschland vom Lager versandt worden. Weizen gewann gegen gestern eine Mark, Roggen nur $^1/_2$ bis $^3/_4$ Mark. — In Hafer und Mais blieben die Umsätze innerhalb sehr bescheidener Grenzen, während Spiritus bei stillem Verkehr gut behauptete Preise bedang. Das ziemlich bedeutende Hausse-Interesse per August-September findet durch Tausch gegen spätere Sichten jetzt vornehmlich Erledigung.

Paris, 28. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., loco $30^1/_2$ bis $30^3/_4$, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 33,60, per August 33,60, per September 33,75, per October-Januar 34,80.

London, 28. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 12 nominell. Rüben-Rohzucker $11^1/_2$. Centrifugal-Cuba —. Fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 28. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] August-Course: Schwächer.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit..ult.	454 —	454 50	Gotthard ......ult.	105 37	105 —
Disc.-Command. ult.	209 62	209 37	Ungar. Goldrente ult.	86 12	86 62
Franzosen ......ult.	373 50	374 50	Mainz-Ludwigshaf..	99 12	98 62
Lombarden.....ult.	189 50	191 —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	87 12
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener ....ult.	99 87	100 37
Lübeck-Büchen.ult.	159 50	159 50	Russ.II.Orient-A. ult.	61 —	61 25
Egypter..........	73 —	72 87	Laurahütte ....ult.	67 —	66 25
Marienb.-Mlawka ult	45 62	46 12	Galizier ....ult.	78 25	78 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 50	82 50	Russ. Banknoten ult.	198 —	197 75
Serben...........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	99 37	99 50

Berlin, 28. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
Weizen. Besser.			Rüböl. Leblos.		
Juli-August	152 25	151 50	Juli-August	41 70	41 70
Septbr.-October..	152 25	151 50	Septbr.-October..	41 60	41 60
Roggen. Fester.					
Juli-August	126 50	125 75	Spiritus. Besser.		
Septbr.-October..	127 25	126 75	loco	37 50	37 20
Octbr.-November.	127 75	127 —	Juli-August	37 10	36 90
Hafer.			August-Septbr. ..	37 10	36 90
Juli-August	120 —	119 —	Septbr.-October..	38 —	37 80
Septbr.-October	117 —	115 75			

Frankfurt a. M., 28. Juli. Italien 100 Lire k. S. 80,60 bz.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Mittags. Credit-Actien 226, 75. Staatsbahn 187, 75. Galizier 157, —. Fest.

Köln, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 80, per November 16, 65, Roggen loco —, —, per Juli —, —, per November 12, 95. Rüböl loco 22, 50, per October 22, 30. Hafer loco 14, 50.

Berlin, 28. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	98 80	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 50	78 50
Gotthard-Bahn.....	105 20	105 50
Warschau-Wien....	279 —	277 50
Lübeck-Büchen	159 80	159 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	69 —	69 —
Ostpreuss. Südbahn	120 70	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 90	90 —
do. Wechslerbank	102 —	102 10
Deutsche Bank	159 30	159 10
Disc.-Command. ult.	210 40	209 —
Oest. Credit-Anstalt	456 50	454 —
Schles. Bankverein.	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 40	89 40
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 20	106 70
do. verein. Oelfabr.	63 70	64 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	88 90
Schlesischer Cement	115 25	115 —
Bresl. Pferdebahn..	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	70 30
Kramsta Leinen-Ind.	135 —	135 50
Schles. Feuerversich.	1550—	— —
Bismarckhütte	98 —	98 —
Donnersmarckhütte	29 50	29 70
Dortm. Union St.-Pr.	39 90	40 —
Laurahütte	67 —	66 40
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 —	106 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	27 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 50	120 —
do. St.-Pr.-A.	124 50	124 20
Inowrazl. Steinsalz.	27 70	27 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 90	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	143 10
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 —	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	28.	27.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 70
do. do. $3^1/_2$%	99 90	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	108 —
do. do. S. II	105 10	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	102 90	102 80
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	102 90
do. $4^1/_2$% 1879	106 30	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 20	58 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 40	100 20
Oest. 4% Goldrente	97 30	97 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	68 90
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 70	69 70
do. 1860er Loose	119 20	119 10
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 30
do. Liqu.-Pfandb.	57 —	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 70
do. 6% do. do.	106 90	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 50	87 30
do. 1884er do.	99 70	99 60
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 10
do. 1883er Goldr.	113 70	113 50
Türk. Consols conv.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	75 50	74 20
do. Loose........	32 70	32 70
Ung. 4% Goldrente	86 60	86 50
do. Papierrente ..	76 80	76 70
Serbische Rente ...	80 50	80 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	197 75	197 95
do. per ult.	197 70	197 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $31^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 45
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	197 80	197 85

Privat-Discont $1^1/_2$ %.

Stettin, 28. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Still.		
Juli-August	157 —	158 —	Juli-August	42 —	42 —
Septbr.-October..	157 50	157 50	Septbr.-October..	42 —	42 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	124 —	123 50	loco	37 40	37 30
Septbr.-October..	124 —	124 —	Juli-August	36 90	36 90
Petroleum.			August-Septbr. ..	36 90	36 90
loco	10 75	10 80	Septbr.-October..	37 80	37 80

Wien, 28. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	107 20	107 12
Credit-Actien..	281 80	281 40	Papierrente........	85 25	85 25
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 10	86 05
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 05
St.-Eis.-A.-Cert.	231 60	229 10	Oesterr. Goldrente..	120 25	120 —
Lomb. Eisenb..	117 —	117 —	Ungar. Papierrente.	94 87	94 85
Galizier	194 10	193 75	Elbthalbahn..	171 —	169 75
Napoleonsd'or.	10 01	10 $00^1/_2$	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	61 90	61 85	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 28. Juli. 3% Rente 83, 17. Neueste Anleihe 1872 110, 75. Italiener 99, 70. Staatsbahn 463, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Fest.

Paris, 28. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proc. Rente	83 —	83 17	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 90	85 05	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	110 55	110 72	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	99 57	99 72	Goldrente, österr...	$97^7/_8$	98 —
Oesterr. St.-E.-A...	463 75	462 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	237 50	240 —	do. ungar. 4pCt.	$86^1/_8$	$86^1/_8$
Türken neue cons..	14 85	14 95	1877er Russen	102 —	101 90

Neue Anleihe von 1886 82, 22.

London, 28. Juli. Consols 101, 07. 1873er Russen 98, 25. — Wetter: Schön.

London, 28. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols per Juli ..	101 07	101 07	Silberrente	$68^1/_2$	$68^1/_2$
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ex	$98^3/_4$	$98^3/_4$	Ungar. Goldr. 4proc.	$85^3/_8$	$85^1/_4$
Lombarden.........	$9^1/_2$	9 07	Oesterr. Goldrente .	95 —	95 —
5proc. Russen de 1871	99 —	$98^3/_4$	Berlin	— —	20 50
5proc. Russ. de 1872 .	$98^3/_4$	$98^1/_2$	Hamburg 3 Monat .	— —	20 50
5proc. Russen de 1873	$98^1/_4$	$98^1/_4$	Frankfurt a. M....	— —	20 50
Silber.............	— —	— —	Wien	— —	12 $73^3/_4$
Türk. Anl., convert.	$14^3/_4$	14 13	Paris	— —	25 40
Unificirte Egypter..	$72^5/_8$	$72^3/_8$	Petersburg	— —	23 01

Hamburg, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—143, Russischer loco fest, 98—100, Rüböl matt, loco $40^1/_2$. — Spiritus sehr ruhig, per Juli $23^3/_4$, per Aug.-Septbr. $24^1/_4$, per September-October $25^1/_8$, per October-November $25^3/_4$.

Paris, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 21, 40, per August 21, 40, per September-December 22, —, per November-Februar 22, 40. — Mehl ruhig, per Juli 46, 75, per August 47, 10, per September-December 48, 10, per November-Februar 48, 60. — Rüböl träge, per Juli 52, —, per August 52, —, per September-December 53, —, per Januar-April 54, 25. — Spiritus fest, per Juli 48, —, per August 47, 75, per September-December 45, —, per Januar-April 44, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 28. Juli. Rohzucker loco 30,50—30,75.

London, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, unverändert, Mais fest. Fremde Zufuhren: Weizen 26 860, Gerste 5840, Hafer 42 260. Wetter: —.

London, 28. Juli. Havannazucker 12 nominell.

Liverpool, 28. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 28. Juli. Roheisen. Mixed numbres warrants 39, 2.

Abendbörsen.

Wien, 28. Juli, 5 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 20. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 107, 05. Ruhig.

Frankfurt a. M., 28. Juli, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 227, 25. Staatsbahn 188, 25. Lombarden $95^1/_8$. Mainzer 99, —. Gotthard —, —. Galizier 157, 37. Fest.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 27. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Das sehr günstige Erntewetter hält die Producenten zurück, weshalb die heutige Landzufuhr noch unbedeutend war. Bei matterer Stimmung hat Roggen eine geringe Preisreduction erfahren. Etwas neue Gerste war schon zugeführt, deren Qualität aber nur als mittelmässig bezeichnet werden kann. Es wurde bezahlt für: Roggen, neu, 13 bis 13,40 M., Gerste 12 M., Hafer 14 Mark. Alles pro 100 Klgr.

Neustadt OS., 27. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war nur sehr schwach befahren und reichte die Zufuhr in Roggen und Weizen nicht aus, um den Bedarf zu decken, weshalb die Läger in zweiter Hand in Anspruch genommen wurden. Preise wurden wie folgt bezahlt: Weizen per 100 Klgr. 15.60 bis 16,50 M., Roggen per 100 Klgr. 13,20 bis 13,80 M., Gerste per 100 Klgr. 11,00 bis 12,00 M., Hafer per 100 Klgr. 12,00 bis 13,00 M.

Wolle.

Warschau, 25. Juli. (Original-Wollbericht.) Die von den Deutschen Märkten sehr fest lautenden Berichte üben auf den hiesigen Platz einen nachhaltigen Einfluss aus, und zeigte sich in Folge dessen während der letzten vierzehn Tage von heimischen Fabrikanten ein recht lebhafter Begehr. Die feinen Wollen waren speciell gesucht und erzielten Verkäufer bequem 3 bis 4 Thaler höhere Preise als am letzten Wollmarkt. Von Bialystocker und Tomaszower Fabrikanten wurden gegen 550 Ctr. mittlere Tuchwolle à 65 bis 69 Thaler (Polnisch) gekauft; ferner acquirirten andere inländische Fabrikanten mehrere Hundert Centner feinerer Tuchwollen à 85—90 Thaler. Von ungewaschener Wolle kaufte ein Fabrikant aus Bialystock circa 800 Pud à $7^1/_2$—$7^3/_4$ Rubel pro Pud. Ein Grosskäufer aus Luckenwalde (Preussen) kaufte eine grössere Partie Russischer Wolle (Peregon) zu uns unbekannten Preisen. Auch im Königreich war der Verkehr ziemlich belebt. Folgende Verkäufe gelangten zu unserer Kenntniss. In Wloclawek erwarb ein inländischer Speculant mehrere Hundert Centner à 63—65 Thlr.; in Mlawa ein anderer Händler mehrere Hundert Centner besserer Tuchwollen und ein Deutscher Tuchhändler ca. 200 Ctr. à 69—71 Thaler (Polnisch); im Koniner Kreise acquirirten inländische Fabrikanten 300 Centner besserer Tuchwollen à 70—75 Thlr. In Lublin verkaufte man 300 Ctr. feinerer Wollen an Tomaszower Fabrikanten à 90 Thlr. (Polnisch). Das hiesige Lager beträgt ca. 35 000 Pud gegen ca. 31 000 Pud im Vorjahre. Es werden in nächster Zeit aus dem Königreich grössere Zufuhren hier erwartet. (B. Z.)

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 27. Juli. **[Original-Schifffahrtsbericht]** von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 23. bis incl. 26. Juli. Am 23. Juli: Dampfer „Alfred“ mit 2 Schleppern mit 5400 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 1“ mit 12 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. Dampfer „Wilhelm“ mit 1 Schlepper mit 3000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Karl Feind, Neusalz, leer von Berlin nach Breslau. Gottlieb Zimmermann, Gurschen, leer von Glogau nach Schwusen. Gottlieb Rissmann, Züchen, mit 1950 Ctr. Kohlen von Breslau nach Beuthen. Friedrich Heinze, Wustau, leer von Berlin nach Breslau. 25 Schiffe mit 62 450 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 24. Juli: Dampfer „Löwe“ mit einem Schlepper mit 2500 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Koinonia“ mit 10 Schleppern leer von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Löbel“ mit 7 Schleppern mit 2100 Ctr. Gütern von Berlin nach Breslau. 13 Schiffe mit 31 200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau n. Stettin. — Am 25. Juli: Dampfer „Emilie“ leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Nr. 2“ mit 1 Schlepper mit 2300 Ctr. Güter v. do. n. do. Dampfer „Fürstenberg“ mit 1 Schlepper mit 4000 Ctr. Güter v. do. n. do. Anton Nowak, Oderwanz, leer von Berlin nach Breslau. Josef Sczewalski, Ottmuth, leer von do. nach do. 14 Schiffe mit 45 400 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 26. Juli: Dampfer „Adler“ mit 8 Schleppern mit 2000 Centner Güter v. Berlin n. Breslau. Dampfer „Bertha“ mit 10 Schleppern mit 9000 Centner Güter von Stettin n. Breslau. 14 Schlepper mit 33 800 Centner in der Richtung von Breslau nach Stettin. August Bensel, Crossen, mit 800 Centner Baumwollensaatmehl von Hamburg nach Steinau. Wilhelm Schulz, Breslau, mit 600 Centner Baumwollensaatmehl v. do. n. do.

Vom Standesamte. 28. Juli.

Aufgebote.

Standesamt II. **Kasper,** Karl, Freigärtner, ev., Kl.-Schweinern, Kr. Trebnitz, **Stiller,** Anna, verw. Joithe, ev., Siebenhufenerstraße 25a. — **Konsolke,** August, Ausschänker, k., Kurzestraße 28, **Naß,** Karoline, ev., Brandenburgerstr. 17. — **Herrmann,** Ernst, Arbeiter, ev., Sedanstr. 31, **Burkert,** Elisabeth, ev., ebenda. — **Laugner,** Karl, Kohlenhändler, ev, Bahnhofstraße 26, **Schröder,** Ottilie, ev., Kaiser Wilhelmsstraße 59.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Mittmann,** Helene, T. d. Schneidermeisters Josef, 5 M. — **Weisler,** Isaac, Inquilin, 73 J. — **Pufke,** Martha, T. d. Schuhmachermeisters Josef, 6 M. — **Richter,** Selma, T. d. Korbmachermeisters Ernst, 6 M. — **Pohl,** Amalie, geb. Busch, Nagelschmiedemeisterwittwe, 62 J. — **Klotz,** Robert, Dienstmann, 40 J. — **Knittel,** Emilie, Dienstmädchen, 18 J. — **Bursian,** Emma, T. d. Kohlenhändlers August, 11 J. — **Kretschmer,** Ottilie, Arbeiterin, 36 J. — **Schlowoda,** Ernst, Arbeiter, 48 J. — **Näther,** Carl, Fleischergeselle, 32 J. — **Rupprecht,** Louise, geb. Pietsch, Droschkenbesitzerfrau, 47 J. — **Heineck,** Anna, geb. Böhm, Flügelviehhändlerfrau, 36 J. — **Kunert,** Ida, T. d. Haushälters Carl, 16 T. — **Leuschner,** Paul, S. d. Trompeters und Serg. Hermann, 10 Min. — **Makio,** Clara, T. d. Tischlers Ernst, 7 W. — **Schaube,** todtgeb. S. d. Kellners Wilhelm. — **Günther,** Lyda, geb. Titz, verw. Wirthschafts-Insp., 77 J. — **Sperling,** Martha, T. d. Schlossers Theodor, 5 M. — **Volkmann,** Louise, Dienstmädchen, 25 J.

Standesamt II. **Nieschler,** Martha, T. d. Bremsers Hermann, 5 M. — **Reinsch,** Elfriede, T. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Sprotte,** Emma, T. d. Haushälters Paul, 1 M. — **Henschel,** Samuel, Synagogendiener, 61 J. — **Scheloske,** Max, S. d. Portiers Robert, 1 J. — **Schmidt,** Elsa, T. d. Buchhalters Richard, 7 M. — **Schaffer,** Friedrich, S. d. Stations-Diätars Julius, 9 M. — **Biermann,** Frieda, T. d. Kaufmanns Herm., 12 T. — **Köhler,** Reinhold, S. d. Arb. Ernst, 6 M. — **Flögel,** Emma, T. d. Schmied August, 6 W. — **Kühnel,** Max, S. d. Müllers Ernst, 8 J. — **Weidlich,** Julius, Packmeister, 51 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Liebich's Etablissement.** Den Bemühungen der Verwaltung ist es gelungen, die Capelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 aus Frankfurt a. O., welche unter Leitung ihres früheren Capellmeisters, des verstorbenen königl. Musikdirectors Herrn G. Piefke, so glänzende Erfolge errungen und deren Leitung jetzt in den bewährten Händen des Herrn Capellmeisters Rudolf Glasneck liegt, für einige Concerte zu gewinnen. Das erste Concert soll Sonnabend, den 31. d. Mts., stattfinden. Die Programme, welche nur gediegene classische, wie moderne Piecen enthalten, werden im Inseratentheil veröffentlicht werden. Das Corps ist 40 Mann stark.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Colberg,** 17. Juli. Das See- und Soolbad Colberg erfreut sich in diesem Jahre ganz besonders zahlreichen Besuches, denn es waren bis zum 16. Juli 5008 Fremde gemeldet, während im vergangenen Jahre zu derselben Zeit nur 3991 Fremde verzeichnet stehen. In nächster Woche findet das große Wettrennen des Pasewalker Reiter-Vereins, ferner eine internationale Segel-Regatta, sodann eine vielversprechende Garten-Ausstellung statt und schließlich tagt im August der Verband deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. — Selten bietet die Saison eines Bades so reiche, mannigfaltige Abwechselung.

* **Bäderfrequenz. Charlottenbrunn,** 24. Juli. Curgäste 839, Durchreisende 620, Gesammtfrequenz 1513.

Cudowa, 22. Juli. Curgäste 1039, Durchreisende 471, zusammen 1510 Personen.

Goczalkowitz, 19. Juli. Curgäste 371, Durchreisende 82, zusammen 453 Personen.

Groß-Ullersdorf, 15. Juli. 293 Curgäste.

Johannisbad, 16. Juli. 1448 Fremde.

Langenau, 20. Juli. Curgäste 954, Durchreisende 301, zusammen 1255 Personen.

Reinerz, 17. Juli. Curgäste 2090, Durchreisende 1000, Gesammtfrequenz 3090.

Salzbrunn, 21. Juli. Curgäste 2732, Fremden-Verkehr 2019, Gesammtfrequenz 4751.

Sylt, 15. Juli. Gesammt-Verkehr 1146 Personen.

Tatra füred (Schmecks), 20. Juli. 1348 Fremde.

Teplitz-Schönau, 20. Juli. Teplitz: 2427 Parteien; Schönau: 965 Parteien mit zusammen 4542 Personen. Passanten und Touristen 11 205.

Warmbrunn, 18. Juli. 1504 Curgäste.

* **Wiesbaden,** 20. Juli. Die Fremdenliste vom 18. Juli verzeichnet 49 447 Personen. Der König von Dänemark hielt im Juni hier längere Zeit Hof. Die Ankunft des Königs von Griechenland wird demnächst erwartet.

Den Kurgebrauchenden in Karlsbad etc. als tägliches Getränk ärztlicherseits verordnet.

MATTONI's GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
[630]

Niederlagen in Breslau bei den Herren **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler** und **Oscar Giesser.**

Oelgemälde werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet. **F. Karsch,** Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter,** Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Preisgekrönt Amsterdam 1883.
Victoria-Brunnen
Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein a/Ems
Tafelgetränk Sr. M. d. Königs d. Niederlande sowie vieler anderen fürstl. Häuser. Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.
Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.
Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.
Verkäuflich in **Breslau** bei **S. G. Pauser.** [3]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterreich-Schlesien).
Prospecte auf Verlangen. [301]

Gelegenheitskauf.
Das gesammte Waarenlager
von
Alfred Meinicke, hier, Königsstr. 3,
soll wegen anderweitigen Unternehmens bis **Montag, den 2. August,** gegen Baarzahlung **im Ganzen** verkauft werden. Das Lager besteht aus den feinsten und elegantesten Artikeln der Galanterie- und Bijouteriewaarenbranche und der besten Erzeugnisse aus renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes. [2044]
Besichtigung täglich von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 3 bis 6 Uhr Nachm. Kaufofferten sind bis 2. August an **Ernst Meinicke, Ring 1,** zu richten.

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[854] Breslau, Brüderstraße 10a/b.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Rosa** mit dem Apotheker Herrn **Simenauer** aus Orzesche beehre ich mich allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen. [1344]
Königshütte, d. 27. Juli 1886.
Wittwe Sara Cohn.

Rosa Cohn,
A. Simenauer,
Apotheker.
Königshütte. Orzesche.

Durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut **Moritz Gottheiner** und Frau **Pauline,** geb. **Löwisohn.**
Breslau, den 28. Juli 1886.

Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden, welches statt jeder besonderen Meldung hiermit anzeige. [613]
Charlottenburg, 26. Juli 1886.
Wilhelm Otte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde unser heissgeliebter, unvergesslicher Gatte und Vater, der [612]
Pastor emer. Dr. Grubert,
im Alter von 75 Jahren, gestern Abend 6¾ Uhr durch einen plötzlichen Tod ohne vorhergegangene Krankheit den Seinen entrissen.
Im namenlosen Schmerze zeigen dies Freunden und Bekannten an
verw. Frau **Mathilde Grubert,**
Olga Grubert als Tochter.
Schweidnitz, den 28. Juli 1886.
Beerdigung Freitag, den 30. Juli.

Heute Vormittag 8 Uhr verschied nach längerem Leiden und hinzugetretener Gehirnlähmung unsere innig geliebte, theure Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau
Mathilde Thilo, geb. Heilmann.
Diese Nachricht widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung [1319]
die trauernden Hinterbliebenen.
Görlitz, Saarau, Breslau, Sprottau, Oberstreit pr. Striegau. am 27. Juli 1886.
Beerdigung: Striegau, Freitag, den 30. Juli, Morgens 8 Uhr.

Die Beerdigung meines Schwiegervaters [1343]
Herrn Heinrich August Hartig
findet **Donnerstag, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr,** vom Trauerhause **Taschenstrasse 13/15** nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof (Lehmgruben) statt.
Carl Beyer.

Helm-Theater. [1346]
Heute Donnerstag und folgende Tage: Gastspiel der Damen Frl. **Marie Schäfer** u. Frl. **Marino,** und der Herren **Linkowsky** und **Nebelko.**
Die Jungfrau v. Belleville.
Operette von Millöcker.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Concert-Haus. 2057
Donnerstag, den 29. Juli.
Abschiedsvorstellung der Wiener Damencapelle.
Auf allgemeines Verlangen.
„Waldlieschen."
Posse mit Gesang.
Bei schönem Wetter im Garten.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend:
Militär-Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann.**
Anfang 7½ Uhr. [1329]

Bergkeller.
Heut, Donnerstag:
Familien-Kränzchen.

Volks-Garten.
Heute Donnerstag:
10. Sinfonie-Concert
der **Trautmann**'schen Capelle.
Director:
Herr Trautmann.
Sinfonie **G-dur** von Haydn.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [1336]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Sonntag, den 1. August:
II. Großes
Gartenfest.
Monstre-Feuerwerk
von **Goeldner.**
Militär-Concert
von **Boerner.**
Illumination 2c.
Näheres die Placate.

Friebe-Berg. 1337
Heute Donnerstag:
Großes Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.
Donnerstag, den 29. Juli:
II. Operetten-Abend.
Musik-Director **Hugo Pohl.**
Anfang 7½ Uhr. [1335]
Bons gültig.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [1328]



Heute Donnerstag bei günstiger Witterung in
Wilhelmshafen:
Militär-Concert
und
Wasser-Feuerwerk. [610]
Regelm. Dampferverbindung.
Näheres die Placate.

Prof. Fritsch
verreist am 2. August auf mehrere Wochen. [2037]

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. [302]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alle and. Behandlungen schmerzlos mit Cocaïn.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Isidor, kehre zu Deinen Dich mit offenen Armen erwartenden guten Eltern zurück.

Diejenigen Personen, welche die für sie gefertigten **Manualacten** von dem Rechtsanwalt **Aschenborn** resp. dessen Erben noch nicht abgeholt haben, werden aufgefordert, diese Acten in meinem Bureau **bis zum 31. August cr.** in Empfang zu nehmen, widrigenfalls diese Acten von den **Aschenborn**'schen Erben werden cassirt werden. [1320]
Ledermann,
Rechtsanwalt
in Hirschberg i. Schl.

Für einen **jüd. jungen Mann** mit eigenem Vermögen von 3–4000 Mark bietet sich günstige Gelegenheit **zur Heirath** mit einem jungen, angenehmen, geschäftstüchtigen Mädchen und event. Uebernahme eines gut eingeführten Manufactur-, Putz- u. Weißwaarengeschäfts im Industriebez. Oberschlesiens mit jährlichem Umsatz 45 000 Mark. [1325]
Nicht anonyme Offerten erb. unter „Heirath 98" an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Lehrer, der deutsch und hebräisch unterrichten kann, wird **Gartenstraße 10,** parterre, gesucht. [1324]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3 Etage.

Vorbereitung zur Freiwilligen-Prüfung resp. bis Gymn.-Prima, Repetitionen 2c. übernimmt ein Philologe. Beste Erfolge attestirt.
Offerten unter „Vorb. 779" an **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Taube, Schwerhörige w. z. Heil. dieses Uebels ihre Adr. u. 20 Pf. Porto an **P. Groener,** Tessin (Meckl.), einsend.

Gute Pension, freundliche Wohnungen, billige Preise. – Angenehmer Aufenthalt für Touristen und Curgäste. [1305]
Bad Cudowa – Wiesenhaus.

Beste, billigste Bezugsquelle
Corsets.
Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hofl.,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Waschkleider, Morgenröcke und Matinées 2058
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
L. Grünthal,
Königsstrasse 1.

Zur Reise.
Herren-Gamaschen,
spitz und breit, mit hohen und niedrigen Absätzen, einfachen und Doppelsohlen. [8013]
In Roßleder 7.50, 8–9 Mk.,
Spiegel-Roßled. 9, 9.50 bis 10.50 Mk.,
in Kalbleder 8, 8.50 bis 11 Mk.,
Glacé od. Seehund 9, 10.50 b. 12 M.
Gems od. Chagrin 8–9 M.
Rind- od. Kalblack 10–12 Mk.,
Bergsteiger 11, 12 bis 14 Mk.

Für Kranke:
Zeug-Gamaschen 8, 8.50 bis 9 Mk.,
gefütt. Carlsbader 12, 13 bis 15 Mk.,
Halbschuhe 6, 6.50, 7, 7.50 bis 10 Mk.,
Hausschuhe 2, 2.50, 3 bis 4.50 Mk.,
empfiehlt
S. Luft, Ohlauerstr. 62,
der Weidenstraße schrägüber,
parterre, 1. u. 2. Etage.

Ziehung 30. Juli – 14. August.
Preuss. Lotterie.
Originalloose 1/1, 1/2, 1/4 und
Antheile 1/8, 1/16, 1/32, 1/64
36 18 9 4½ M.
Lotteriegeschäft [1246]
Schlesinger, 2038
Schweidnitzerstr. 43, n.d. Apoth.

Zur Saat
empfehle ich in besten Qualitäten zu solidesten Preisen:
Buchweizen
oder Haidekorn, gewöhnlichen braunen und besten grossblättrigen silbergrauen schottischen.
Senf,
langrankigen russischen **Knörich, Incarnatklee und Engl. Riesen-Turnips**
in 5 vorzüglichen Sorten: white globe, white globe green top, Tankard white, Tankard white green top and Purple top yellow globe, sowie [696]
Stoppelrübensamen,
runde weisse rothköpfige schlesische und baierische, lange weisse rothköpfige und allerlängste, hoch aus der Erde wachsende gelbe Ulmer und schlesische.
Gefällige Aufträge werden sofort effectuirt.
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz Nr. 5.

Fliegennetze, Fischnetze, Rebhuhnnetze, Vogelnetze, Angelgeräthe. 1976
Preisbuch frei und gratis.
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

Gründl. Clavierunterricht mon. 3 M. (pr än.) Ohlauerstr. 43, I., r.

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse,
pro Viertel-Originalloos à 60 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Neuschestraße 55, I, „Zur Pfauen-Ecke". [2053]

Mein durchweg neu renovirtes Hotel [1345]
„zur Sonne"
empfehle den Herren Reisenden und Touristen aufs Angelegentlichste.
Für feine Speisen und Getränke ist stets gesorgt.
Achtungsvoll
C. Prasse,
Wohlau.

Neue Auflagen.
Es erschienen neu:
Schlesien. Generalkarte von Schlesien, von W. Liebenow 2 Blatt. Maassstab 1:400,000. Preis color. M. 5,40, aufgezogen und in Leinwand gebunden M. 7,60.
Glatz. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 2, aufgez. u. i. Lnwd. geb. M. 3.
Riesengebirge. Specialkarte vom Riesengebirge von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 1,50.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Nach beendeter Inventur
habe eine große Partie Glas- und Porzellan-Service, sowie Luxuswaaren verschiedener Art, auch in Metall, Bronce, **cuivre poli,** ebenso Lampen und Leuchter im Preise bedeutend ermäßigt und ist dadurch dem Publikum Gelegenheit geboten, **wirklich reelle Waare** zu billigen Preisen zu kaufen. [766]
Fr. Zimmermann, Ring 31.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die Restbestände des zur **H. Kaphan & Co.**'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers, bestehend in unverarbeiteten guten Sommer- und Winterstoffen und fertiger Garderobe, sollen laut der im Geschäftslocal: **Nicolaistraße Nr. 8,** ausliegenden gerichtlichen Taxe im Ganzen verkauft werden, andernfalls wird der **Einzel-Ausverkauf** zu diesen Taxpreisen wie bisher fortgesetzt. [1331]
Breslau, den 29. Juli 1886.
Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Gerichtliche Versteigerung.
Montag, den 2. August cr., Nachmittags 5 Uhr, werde ich zu Friedenshütte im **Kubiczek'schen** Geschäftslocale die zu dem **Leopold Kubiczek'schen** Concursverfahren gehörenden [603]
Galanterie-, Colonial- und Weißwaaren,
sowie die Ladeneinrichtung im Gesammt-Taxwerthe von 2510 Mark 34 Pf. zu einem nicht unter der Taxe abzugebenden Gebote im Ganzen meistbietend versteigern.
Das Waaren-Verzeichniß kann vorher bei mir eingesehen werden.
Beuthen O.-S., den 24. Juli 1886.
Fr. Schoelling,
Concurs-Verwalter.

Wasserheilanstalt Berthelsdorf
(im schlesischen Riesengebirge, unweit Hirschberg und Bad Warmbrunn)
Eisenbahnstation Reibnitz,
mit Einrichtung für Electrotherapie, Pneumatotherapie, Massage etc.
Sanatorium für Brust- u. Unterleibskrankheiten, Circulations- u. Verdauungsstörungen, Bleichsucht, Fettsucht, Dyscrasien, Nervenleiden, Verstimmungen, Lähmungen, rheumatische Affectionen, Augen- und Hautkrankheiten etc. etc.
Dirigirender Arzt
Dr. med. G. Mayerhausen,
Schüler von Prof. Winternitz in Wien.
Anmeldungen vom 1. April an.
Sprechstunden für Auswärtige von 9–4 Uhr, ausser Sonntags.
Prospecte sind von der Anstalt zu beziehen.

Bad Carlsruh
gegen **Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche, Blutleere, Bleichsucht,** chronischen **Bronchialkatarrh** aufs Beste zu empfehlen.
Kiefernadelbäder, Kaltwasser-Cur, Massage, Kefir, Waldluft. Nächste Eisenbahnstation Namslau, 3 Meilen Chaussee.
[605] **Dr. Graber.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Gb. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Rickel. [1334]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bekanntmachung.

Der bisherige Inhaber der unter Nr. 43 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma [1321]

A. Gruss

zu **Mittelwalde,** der Kaufmann **Anton Gruß** daselbst, ist verstorben. Jetziger Inhaber der Firma ist der Kaufmann **Joseph Katzer** zu Mittelwalde.

Habelschwerdt, den 22. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 253 die Firma [1322]

W. Appelt's Nachfolger

zu Habelschwerdt — Inhaber **Paul Kühn** — gelöscht und unter Nr. 281 die Firma

Paul Kühn

zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Kühn** daselbst neu eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 19. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ostrowite trzemeszyńskie Band I Blatt 1 auf den Namen der Frau **Bronisława von Zakrzewska,** geb. **von Skórzewska,** welche mit ihrem Ehegatten **Wladimir von Zakrzewski** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Ostrowite trzemeszyńskie belegene Rittergut

am 28. September 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 2124 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 609,51,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 1275 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [603]

am 29. September 1886, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 1. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Lieferung

1318

von 1340 qm Granit-Kopfsteinen und 330 m theils 1 m theils 1,25 m breiten Granit-Trottoir-Platten.

Preisangebote frei Bahnhof Neusalz a. Oder (bis 5 M. pro qm Kopfsteine) nebst Proben sind bis zum 4. August cr. hierher einzureichen.

Neusalz a. Oder, den 27. Juli 1886.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen zum Neubau des **botanischen Museums** und des **pflanzenphysiologischen Instituts** zu Breslau sollen nach Maßgabe der in Nr. 176 des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung und in 4 Loosen getheilt, vergeben werden:

I. Zimmer-Arbeiten einschließlich Materialienlieferung von rot. 61 cbm Kiefernholz zu Dachverband und Thürgerüsten,
II. 128 Tausend Hohlsteine und 18 Tausend Klinker.
III. 148 Tausend gelbe und rothe Verblendsteine und 10 Tausend Formsteine,
IV. 79 Tonnen Cement.

Der Termin zur Abgabe und Eröffnung der Angebote ist auf

Montag, den 9. August cr., Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau, Kleine Domstraße Nr. 7 hierselbst festgesetzt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Die zugehörigen Zeichnungen, Verdingungs-Anschläge und Bedingungen sind werktäglich von 9 bis 1 Uhr daselbst einzusehen und können Anschläge und Bedingungen gegen postfreie Einsendung folgender Beträge bezogen werden: [1338]

für Loos I .... 2,50 Mk.,
für Loos II, III u. IV je 0,60 Mk.

Breslau, den 26. Juli 1886.

Die Bau-Verwaltung.

Getrag. Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schuhzeug kauft **Schenermann,** Neue Junkernstr. 16. [2055]

Mk. 24000

zur **2. Stelle** auf 1 eleg. Grundstück der Schweidnitzer Vorstadt Breslau hinter 70000 bei 110400 M. Feuertaxe bald gesucht. Desgleichen

9000 Mark

auf 1 elegantes Wohnhaus hinter 43500 M. bei 85000 Feuertaxe gesucht. Gefl. Offerten **sub U. 898** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Kaufmann christlicher Confession, mit einem Vermögen von 9000—12,000 Mk., sucht ein lebhaftes, rentables Colonialwaaren- oder auch Destillations-Geschäft käuflich zu übernehmen. Auch würde auf ein gut gelegenes Geschäftslocal, worin ein derartiges Geschäft betrieben werden kann, reflectirt. Off. sind sub **H. 23187** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [5]

Mit 5000 Mark

wünscht **ein Kaufmann** per October ein gutes, nachweislich rentables Geschäft zu übernehmen, oder als Theilnehmer beizutreten. [1326]

Off. unter B. N. 99 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Gutsverkauf.

Wegen **vorgerückten Alters** bin ich gesonnen, mein Gut **mit dazu gehöriger Schmiede,** an der **Stadt Striegau** gelegen, mit **sämmtlicher Ernte, lebendem und todtem Inventar zu verkaufen.** Zu dem Gute gehören **130 Morgen Acker, Wiese und etwas Holzung.** Gebäude sind alle massiv. Näheres zu erfahren beim Eigenthümer. [608]

Gräben Nr. 5 bei Striegau.

In Schweidnitz

ist ein gut gebautes Geschäftshaus auf lebhafter Straße, nahe am Markt, billigst zu verkaufen.

Offerten unter F. Z. 79 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1261]

Geschäfts-Verkauf.

Ein Haus mit älterem, gangbaren Specereigesch., Remisen und Garten in kleiner Provinzialstadt Schlesiens (Bahnstat.) ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Offerten unter S. W. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2048]

Ich beabsichtige, mein in guter Gegend Oberschlesiens seit 60 Jahren bestehendes

Colonial-, Eisen-, Cigarren- und Glas-Waaren-Geschäft,

verbunden mit **Weinhandlung,** welches sich in schwunghaftem Betriebe befindet und gute Kundschaft aufweist, an einen zahlungsfähigen Mann (Christ) **zu verkaufen.**

Anzahlung 20—25000 Mark.

Offerten A. Z. 96 Expedition der Bresl. Ztg. [2034]

Geschäfts-Verkauf.

Ein nachweislich gutes Manufacturwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Oberschl. ist mit nur 3000 Mark Anzahlung sofort zu übernehmen.

Offerten sub H. 23674 an Haasenstein & Vogler, Breslau, zu richten. [595]

Ein in bester Lage befindliches **Fabrik-Geschäft,** mit gutem Detail-Geschäft verbunden, ist Krankheit halber **sofort zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter Chiffre **U. 871** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. Anonyme Offerten werden nicht berücksichtigt. [570]

Wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit ist ein seit dem Jahre 1844 bestehendes flottes [606]

Producten- und Sämereien-Geschäft

mit guter Kundschaft und Grundstück sofort **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind M. 15—20,000 erforderlich. Nur Selbstreflectanten erfahren Näheres bei **B. Schall,** Beuthen OS.

Restaur. **Graupenst. 9, 1. Etg.,** wegen Uebernahme eines and. Gesch. sofort zu verk., event. Wohn. sof. zu bez.

1886er Kirschsaft, ungespritttet,

täglich frisch von der Presse bei

L. Galewsky & Co.,

Breslau, [2059]

Albrechtsstraße Nr. 57.

Neu, aber **großartig** bewährt.

Krinochrom, Haarfärbemittel.

Unter voller Garantie der Unschädlichkeit. Durch Anwendung von **Krinochrom** erhält das Haar eine **natürlich echte Färbung.** [450]

1 Portion 3 Mark.

E. Stoermer's Nachf.,
F. Hoffschildt, Apotheker,
Ohlauerstr. 24/25.

Ein vorzügl. schön kling. [2043]

Pianino

für **100 Thlr. Klosterstr. 28, II,**

Eine vorzügliche Dampfdreschmaschine, wenig gebraucht, verkauft Dominium Lilienthal bei Breslau.

1000 Mtr. Scheitholz,

Kiefer, Erle und Weißbuche, sind im Ganzen oder in einzelnen Waggons preiswerth zu verkaufen. [1341]

A. Störmer, Namslau.

Feinste franz. gelbe

Kurtrauben

(Chasselas), franz.

Reineclaudes

zum Einmachen,

Tomaten, Neue Citronen, Haselnüsse

etc. etc. [1981]

zum billigsten Tagespreise bei

J. Sandmann,

concession. Verkaufsvermittler,
Berlin C, Centralmarkthalle.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Torfstich Goldmoor.

Der Verkauf des frischen Torfes

beginnt

Montag, den 2. August cr.,

in bisheriger Weise zu bisherigen Preisen. [609]

Tillowitz, den 27. Juli 1886.

Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.

gez. Reichardt.

Schwaben, Wanzen

Motten, Flöhe, Fliegen, Vogelmilben, Blattläuse, Ameisen vertilgt sofort mein berühmtes Pulver, à Schachtel 25, 50, 75 Pf. u. 1 Mk. Spritzen dazu à 45 Pf.

Sofortiger Erfolg wird garantirt.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2860]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherin

mit Sprach- u. Musikkentnissen für adel. Familie im Auslande gesucht. Gehalt 800—900 Mark. [1681]

Offerten mit Zeugniß-Copien und Photographie sub D. G. 25 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Für Stralsund

suche ich eine sehr gewandte Directrice, die eine größere Putzstube selbstständig leiten kann, bei hohem Gehalt, Stellung angenehm und dauernd, eben so eine sehr tüchtige Verkäuferin der Putz-, Weißwaaren- und Wäschebranche. Offert. mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen an [604]

Siegmund Haagen, Fürstenwalde, Spree.

Für mein Damentoiletten-Geschäft suche eine

tüchtige Directrice

bei freiem Logis und gutem Salair. Meldungen mit Beigabe der Photographie und der Zeugnisse sind zu richten an [1314]

Pauline Mosés-Putzker, Teplitz (Böhmen).

Als Buchhalterin

wird eine Dame, welche mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, gesucht. Anmeldungen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche. [602]

J. N. Berliner, Leobschütz.

Zum sofortigen Antritt suche **ein anständig. jüdisches Mädchen** für mein **Destillations-Geschäft** als **Verkäuferin,** die **gewandt** u. schnell im Expediren ist. [1260]

Offerten unter H. B. 77 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Mädchen, geübt in bess. Confect., w. ges. **Carlsstr. 48/49,** III.

Eine mit guten Zeugnissen versehene tüchtige [2045]

Landwirthin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht sof. Stellung. Näh. bei **H. Lewin, Gnesen,** Prov. Posen.

Jüd. Wirthschafterin gesucht. Off. erb. unt. A. K. 2 Briefk. d. Ztg.

Ein älteres, anst., jüd. Mädchen aus guter Familie, gegenwärtig in Stellung, sucht vom 1. Octbr. cr. Stellung zur selbstständigen Leitung eines guten bürgerlichen Hausstandes od. bei einem älteren Herrn.

Gefl. Offerten unter O. P. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2066]

Köchin für 2. Octbr. gesucht,

welche die feine Küche bei einem Koch erlernt und bei Landherrschaften gedient hat. Offerte einzusenden an [1339]

Frau **v. Prittwitz,**
Schloß Moisdorf bei Jauer.

Tücht. Köch., Stubenmädch., Kinderfrauen u. Mädch. f. Alles m. gut. Attesten empf. Frau **Brier,** Ring 2.

Agent für Schlesien.

Ein Bocholter Fabrikgeschäft in Biber, Calmuc u. Pilots ꝛc. **sucht für Schlesien einen geeigneten, gut eingeführten** [588]

Vertreter,

welcher die Artikel kennt.

Offerten unter **J. W. 7513** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Buchhalter

zum sof. Antritt wird gesucht von
Schlesinger & Grünbaum,
Confection en gros.

F. Gummi-, Guttapercha-, Fettw. und techn. Artikel wird **1 Reisender** gesucht durch [2065]

E. Richter, Münzstr. 2a.

Für 1 Getreidegeschäft

in der Prov. wird zum 1. Oct. oder früher bei **15—1800 M. G.** p. a. ein mit der Branche vertrauter unverh. **Buchhalter** ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für 1 Kohlengeschäft

wird **1 Expedient,** welcher in gleicher Branche und Eigenschaft thätig war, bei 12—1500 Mk. Geh. ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Für **Reise und Lager** wird ein **tüchtiger**

junger Mann

aus **der Strumpfwaaren-Branche per sofort gesucht, Leipziger Platzkenntnisse** erwünscht. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **C. C. 795 Invalidendank Leipzig.** [1323]

Für mein Band- und Kurzwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen jüngeren Commis,** der seine Lehrzeit erst beendet hat. [1300]

J. M. Littaur, Oppeln.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche per 1. August einen tüchtigen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [1274]

Pincus Apt, Gr.-Strehlitz.

Ein Commis,

2051

vertraut mit dem Engros-Geschäft, wird für ein Colonialwaarenhaus gesucht. Offerten Z. A. postl. Breslau.

Zum Antritt am 1. October oder auch bald suche ich für meine **Colonial-, Manufactur-** und die **Waaren-Handlung** einen tüchtigen gut empfohlenen [611]

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

Marken verbeten.

Otto Moritz,
Friedrichshütte.

Für ein Möbelstoff- und Teppich-Geschäft wird zum Antritt per 1ten October cr. [1327]

ein erster Verkäufer,

der mit der Branche vertraut ist, gesucht.

Offerten unter A. M. 100 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Suche zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur.** [2032]

J. Bick,
Manufactur und Damen-Confection,
Sagan.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1sten October **einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur.**

Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten. [1342]

William Bick, Bunzlau (Schl.)

Suche pr. 15. Septbr. ev. 1. Octbr. c. einen praktischen u. tüchtigen **Destillateur,** persönliche Vorstellung erwünscht. [1301]

Jacob Krebs Nachfolger, Gleiwitz.

Für ein Posamenten-, Band-, Weiß- und Wollwaaren-Engros-Geschäft wird ein mit der Branche gründlich vertrauter

Reisender

gesucht und werden in der Grafschaft und Niederschlesien gut eingeführte besonders bevorzugt. [2050]

Gefl. Off. an die Herren **Goldstein & Silberstein, Breslau.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [8214]

Für ein größeres Düngemittel- und Getreide-Commissions-Geschäft wird ein, womöglich mit der Branche vertrauter **junger Mann** von Auswärts per 1. October a. c. gesucht.

Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter R. G. Nr. 87. [2039]

Ein j. Techniker wünscht angemessene Nebenbeschäftigung. Off. unter T. R. 44 Bresl. Ztg. erbeten.

Ein im allgemeinen Maschinenbau praktisch erfahrener [2062]

Werkmeister,

welcher Jahre lang die Aufsicht über Dreher und Schlosserei hatte und in den letzten zehn Jahren auf Steinkohlen-Gruben thätig war, sucht vom 1. August d. J., gestützt auf gute Zeugn., anderweitig Stellung. In seiner jetzigen Stellung ist derselbe ca. acht Jahre.

Reflect. belieben ihre Offerten unter E. M. 100 postlagernd Myslowitz OS. zu senden.

Ein Schachtmeister mit **etwa 10 Mann** wird sofort gesucht.

Dominium Hartha
bei Greifenberg in Schlesien.

In meinem **alle Zweige des Buchhandels** umfassenden Geschäfte findet ein

Volontair od. Lehrling

baldige Aufnahme. [1302]

Ratibor. Franz Lindner.

Ich suche zum sofortigen Antritt

einen kräftigen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.

A. Schaefer, Tarnowitz,

[1332] Eisenwaaren-Handlung.

Lehrlingsstelle wird gesucht!

Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, Primaner, suche entweder in einem Fabrikations-, größeren Waaren- od. auch Bankgeschäft, am Platz oder auswärts, eine Lehrlingsstelle.

Offerten unter G. 86 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [1283]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut möbl. Z., sep. Eing., an 1 od. 2 anst. H., auf W. Pens., v. 1. z. v. **Gneisenaustr.** im Putz-Geschäft.

Carlsstr. 32, 2. Et., möbl. Zim.

Freiburgerstraße 26

ist die **erste** Etage, fein herrsch. eingerichtet, 8 Zimmer ꝛc., mit **Gartenbenutzung** per October cr. zu vermiethen. [1753]

Zimmerstraße 14,

Hochpart., 3 Zim. u. Nebengel.,
2. Et., 6 Zimm. u. Nebengel.,
per 1. October cr. zu verm.

Junkernstr. Nr. 1,

Eingang Schloßstraße,

ist die **ganze 2. Etage,** 9 Zimmer ꝛc., **eventuell auch getheilt,** per October cr. zu vermiethen.

Näheres Junkernstr. Nr. 2, erster Stock, links. [1755]

Herrschaftliche 1. Etage,

1 Saal, 5 Zimmer, Zubeh., Garten, ev. mit Stall, zu verm. **Friedrichstraße Nr. 84/86.** [1963]

---

2. Etage, 6 Zimm. u. Beigel., per 1. Octbr. Albrechtsstraße Nr. 42 zu vermiethen. [1909]

Neue Taschenstr. 25a

ist das Hochpart., vollständig renov., 4 Zimm., Küche u. Nebengel., sofort oder per 1. October cr. zu verm.

Näheres kostenfrei in [2042]

Glaser's

Wohnungs-Nachw.-Bureau, Freiburgerstraße 2.

Tauentzienstr. 44c

ist der 1. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Badeeinrichtung, Küche ꝛc., sogleich oder später zu verm. [2047]

Preis pro anno 800 Mark.

Gesucht

ein großer Laden. Neue Schweidnitzerstraße bevorzugt. Off. L. A. 97 Briefk. der Bresl. Ztg. [2049]

Ring 4

ist **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [318]

Weinhandlung, Restaurant,

Laden nebst 4 Zimmern u. Kellereien, per Michaeli zu verm. [2046]

Auskunft **Ohlauerstraße 45,** 1. Etage, im Comptoir.

Sadowastraße 62

sind daselbst die von Herrn **E. Januscheck** in **Schweidnitz** seit 6 Jahren **zur Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen** benützten Räumlichkeiten nebst Contor per 1. Januar 1887 anderweitig zu verm. [2041]

Georg Friedenthal,
Telephon 143. Sadowastr. 62.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	764	12	SSO 2	bedeckt.	
Aberdeen	760	12	NW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	752	12	NW 3	Nebel.	
Kopenhagen	753	15	SSW 3	bedeckt.	
Stockholm	751	16	still	Regen.	
Haparanda	754	20	S 6	bedeckt.	
Petersburg	757	18	SO 1	bedeckt.	
Moskau	756	18	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	13	SSO 1	wolkig.	
Brest	767	14	still	h. bedeckt.	
Helder	761	12	NW 4	bedeckt.	
Sylt	755	12	WNW 5	bedeckt.	Böig.
Hamburg	758	13	SW 3	Regen.	
Swinemünde	756	16	SW 4	bedeckt.	Gest. regnerisch,
Neufahrwasser	755	16	W 1	bedeckt.	Ncht. G.A.u.Ns. st.R.
Memel	753	19	WSW 3	bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Paris	765	14	WNW 2	bedeckt.	
Münster	761	12	W 8	bedeckt.	
Karlsruhe	754	15	W 2	bedeckt.	5 U. Nchm. Gewitter.
Wiesbaden	763	13	NW 4	bedeckt.	
München	764	13	NW 5	bedeckt.	
Chemnitz	760	12	W 1	bedeckt.	
Berlin	758	15	WNW 2	wolkig.	
Wien	760	14	W 3	bedeckt.	
Breslau	759	16	W 3	bedeckt.	Gest. Abend Gew.
Isle d'Aix	768	15	NNW 5	wolkig.	
Nizza	759	22	W 2	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Maximum liegt mit abnehmender Tiefe über dem Skagerrak und bewirkt in Wechselwirkung mit dem hohen Luftdruck im Südwesten, über West-Deutschland lebhafte, stellenweise stürmische westliche Winde bei trübem böigem Wetter. Die Temperatur ist in Deutschland allenthalben gesunken und liegt, ausser in dem östlichen Küstengebiete, erheblich unter der normalen. In Chemnitz und Friedrichshafen fielen 32 mm Regen. In Süd- und Ost-Deutschland, sowie in West-Oesterreich gingen zahlreiche Gewitter nieder.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.